Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

296 (26.10.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis
in Karlsruhe: in unsere Geschäftsstelle und in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 175.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 190.—;
auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 190.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 190.— monatlich.
Einzelverkauf:
bis 4 Seiten ℳ 5.—,
über 4 Seiten ℳ 6.—.
Sonntags ℳ 8.—.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 22.50; auswärts ℳ 30.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 13.50; Reklamezeile ℳ 75.—; an erster Stelle ℳ 90.—.
Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 9 Uhr nachm.
Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe.
Fernsprechanschlüsse:
Geschäftsstelle Nr. 203.
Verlag Nr. 21 und 297.
Schriftleitung Nr. 20
Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard: für den wirtschaftlichen badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt: für das Feuilleton: Hermann Weick: für die „Pyramide" Karl Jobo: für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Kügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Donnerstag, den 26. Oktober 1922 — Nr. 296.

Das Zentrum.

Auch das Zentrum wird von den Nöten nicht verschont, unter denen alle Parteien leiden, besonders die Regierungsparteien. Denn mit der wachsenden Not wachsen auch Zweifel und Neigung zur Kritik. Das Zentrum ist etwas besser daran als andere Parteien, weil die große Masse seiner Wähler in ihrem kritischen Verhalten gegenüber Reden und Taten der Parteiführer nicht allzu lästig fallen. Das Zentrum hat, wie man so sagt, eine sehr brave Gefolgschaft. Wenigstens war es bisher so. Aber es scheint doch, als ob in letzter Zeit auch auf den Zentrumswähler nicht mehr der alte Verlaß ist. Nicht nur in der Stadt, auch auf dem Land soll sich die Kritik mehr regen als früher. So wird behauptet, daß vor allem die jungen Bauern nicht mehr so leicht mit der Partei durch Dick und Dünn gehen wie ehedem. Sie glauben nicht mehr alles, wie man im Volksmund sagt, und das macht auch den Zentrumsführern zu schaffen. Unter dem kritisch regeren, aber kleineren Teil der Zentrumswählerschaft bestehen schon lange starke Gegensätze, und nur die alt bewährte Geschicklichkeit der Zentrumsführer hat bisher die Wähler zusammengehalten.

Man erinnert sich, daß auf dem Katholikentag in München auch die Zentrumspolitik in die Debatte gezogen wurde. Und was der Münchner Kardinal Faulhaber in seiner Predigt auf dem Königsplatz gesagt hat, soll den Leuten, die zur Richtung Wirth zählen, nicht angenehm in den Ohren geklungen haben. Der Kölner Oberbürgermeister Adenauer kam mit einer Erwiderung. Der gläubige Katholik steht nun vor der Frage, ob für ihn maßgebend ist, was ein Kardinal oder was der Oberbürgermeister von Köln sagt. Die Wirkungen dieses Katholikentages machten sich in der Zentrumspartei bemerkbar. Die Zahl derer, die den jetzigen Kurs nur ungern mitmachen, mehrt sich. Man weiß, daß der Reichskanzler schon mehrfach allein stand, wenn er das Reichsschifflein mehr nach links steuern wollte.

Diesen Sommer machte das Zentrum im Anschluß an die Rufe nach einer Arbeitsfront der Parteien den Versuch, die Partei als eine Sammelpartei zu empfehlen. Schon seit dem Jahr 1919 sind einige Zentrumspolitiker unter Führung Stegerwalds bemüht, das Zentrum, wie sie sagen, zu entkonfessionalisieren, das heißt, ihr Bestreben geht dahin, das Zentrum aus einer rein katholischen Partei zu einer rein christlichen Partei zu machen, geleitet von der Meinung, daß der rein katholische Charakter des Zentrums der Partei auf die Dauer nicht den Einfluß erhalten könne, und geleitet von der Auffassung, daß der Boden für eine rein katholische Partei im neuen Staat nicht mehr vorhanden sei. Der Versuch im letzten Sommer, diese Pläne dadurch zu verwirklichen, daß man das Zentrum als eine Art christliche Verfassungspartei empfahl, schlug fehl. Ein Aufruf des Parteivorsitzenden Marx stieß auf Kühle und auf Zweifel innerhalb und außerhalb der Partei. Auch der badische Zentrumsführer Schofer äußerte sich dahin, daß er die Wahrung des katholischen Charakters der Zentrumspartei für notwendig erachte. Die Pläne, die man sich in Berlin so schön gedacht, sind wieder still beiseite gelegt. Aber innerhalb der Zentrumspartei, in den Besprechungen der Führer und in den nichtöffentlichen Parteiversammlungen gehen die Debatten über die Frage nach dem rechten Weg weiter.

Dem unheimlichen Winter sehen auch die Parteien mit größten Sorgen entgegen. Denn schließlich sind es die Führer der großen Parteien und vor allem der Regierungsparteien, auf denen die Verantwortung ruht. Aus dieser Erwägung heraus hat das Zentrum in letzter Zeit — wenn auch sehr vorsichtig — seinen Kurs geändert und hat Anschluß an die Volkspartei gesucht, selbst auf die Gefahr hin, die Sozialdemokraten zu verschnupfen. Das Gefühl, die schwere Last der Verantwortung auf viel Schultern verteilt zu haben, wird vom Zentrum zurzeit sehr hoch geschätzt. Es kann der Tag kommen, an dem ein verzweifeltes Volk Rechenschaft fordert von jenen, denen die Führung anvertraut war.

Die Sozialdemokraten mühen sich heute schon aus Sorge vor diesem Tage einen günstigen Stand zu suchen: sie werden sich nicht scheuen, alle Schuld auf das Bürgertum abzuwälzen. Sie beginnen damit heute schon.

Das Zentrum ist über die Stimmung seiner Wähler vielleicht am besten von allen Parteien unterrichtet, es ist deshalb in der Lage, zur rechten Zeit einzugreifen, wenn der Partei Gefahr droht. Einer Gefahr will ein Aufruf begegnen, den dieser Tage die Leitung der Zentrumspartei veröffentlicht. Der Aufruf ist das Ergebnis einer Beratung, des Reichsausschusses der Zentrumspartei, sein Inhalt läßt Schlüsse zu auf die Sorgen, von denen die Parteileitung bedrückt wird. Da hört man von Mißverständnissen und von Befürchtungen, die durch den Aufruf beseitigt werden sollen. Da liest man das Versprechen, die Zentrumspartei wolle die Rechte der deutschen Stämme und Länder schützen, allerdings mit einem aber: die Existenz und Einheit des Reiches ginge vor. Die Zentrumspolitiker in Berlin übersehen hier, daß es sich bei dem Kampf um die Wahrung der einzelstaatlichen Rechte nicht um einen Kampf gegen die Einheit des Reiches handelt, sondern um die Verschiedenheit der Meinung, auf welchem Weg ein einiges Reich gesund und stark erhalten werden kann. Die Zentrumsleitung ist vorerst noch für die Berlinerei, aber diese Berlinerei halten wir im Süden für gefährlich für das Reich und für ungesund. Auch in den Zentrumskreisen der süddeutschen Staaten, nicht nur in Bayern, denkt man anders als die Herren in Berlin.

Die bösen Zweifel, die Kardinal Faulhaber mit seiner Münchner Predigt gegen die Revolution in so manches Zentrumsherz gelegt hat, beschwichtigt der Aufruf mit den Worten: Die heutige Verfassung ist durch den Willen des Volkes gesetzmäßig zustandegekommen. Der Kardinal hat sich auf göttliches, und nicht auf menschliches Recht gestützt, als er sein Urteil sprach. Auf göttliches Recht stützt sich der Zentrumsaufruf bei den Schulfragen. Die Meinungen darüber, wann und wo nach göttlichem oder nach menschlichem Recht zu urteilen sei, gehen offenbar zwischen Zentrumsführung und Kardinal etwas auseinander.

Wie sehr der Entkonfessionalisierungsplan zugleich mit dem Münchner Katholikentag die Zentrumswähler beunruhigt hat, kann man daraus schließen, daß der Aufruf dieser Frage sehr viel Aufmerksamkeit widmet. Nichts ist geschehen, so heißt es, was das gläubige katholische Volk bestimmen könnte, sich nach dem Beispiel der Väter um die Zentrumsfahne zu scharen. Doch macht man auch den Entkonfessionalisierungsfreunden Zugeständnisse, indem man Andersgläubige einlädt, sich dem Zentrum anzuschließen.

In einem Abschnitt werden auch Maßnahmen zum Kampf gegen die Not besprochen. Sehr sehr vorsichtig geht der Aufruf um das jetzt so wichtige Kapitel Achtstundentag herum: Man spricht nur von Maßnahmen zur Hebung der Produktion, ohne diese Maßnahmen näher zu bezeichnen.

Das Schlußkapitel des Aufrufs behandelt die Schule. Da heißt es u. a. deutlich: Wir müssen eine simultane Staatszwangsschule grundsätzlich ablehnen. Das bedeutet Kampf gegen das badische Schulsystem. Wir hoffen jedoch, daß das badische Zentrum sich von seiner gewohnten Ueberlegtheit leiten läßt und das Badner Land vor unglückseligen Kämpfen um die Schule bewahrt. e.

Vor der Berliner Reparationskonferenz.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Schnell sind die innenpolitischen Probleme in den Hintergrund getreten, seit die Nachricht von der Reise der Reparationskommission nach Berlin vorliegt. Auch die Reichsregierung war bereits am Dienstag abend inoffiziell von dem bevorstehenden Besuch der Reparationskommission zu Anfang nächster Woche in Kenntnis gesetzt. Man neigt dazu, die Reise als einen Teilsieg Bradburys bei den letzten erbitterten Kämpfen in der Kommission anzusehen. In Kreisen, die der Berliner Garantiekommission nahestehen, wird versichert, daß es Bradbury gelang, Barthou davon zu überzeugen, daß eine Entscheidung in der Moratoriumsfrage nur getroffen werden könne, wenn die Reparationskommission die wirtschaftliche Lage Deutschlands an Ort und Stelle untersucht habe. Auf der anderen Seite versichern die Franzosen, daß es auch Barthou gelungen sei, seinen englischen Gegenspieler von der Notwendigkeit einer Verschärfung der Finanzkontrolle zu überzeugen. Die Reichsregierung und die führenden parlamentarischen Kreise stellen sich auf den Komplex von Verhandlungen ein, die sie mit den Beratungen mit der Reparationskommission beginnen werden und die zur Stabilisierung der Mark und zur Brüsseler Finanzkonferenz führen sollen.

Inzwischen hatten sich gestern nachmittag die Staatssekretäre der Reichsministerien versammelt, um noch einmal zur Klärung der jetzigen Finanzpolitik gemeinsam und grundsätzlich zu der Devisenverordnung Stellung zu nehmen. Im Anschluß daran fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Beratung mit einer Reihe hervorragender Berliner Bankfachleute statt, unter denen sich der Reichsbankpräsident Havenstein und die Herren Dr. von Stauß von der Deutschen Bank und Urbig von der Diskontogesellschaft befinden. Die Beratung behandelte den gleichen Gegenstand.

Gestern nachmittag sind bereits einige der hervorragendsten Finanzsachverständigen — und zwar die Herren Prof. Keynes aus London, Prof. Dr. Cassel aus Stockholm und der Präsident der Bank von Holland Vissering hier eingetroffen, die zu der Konferenz über die Frage der Markstabilisierung von der Reichsregierung eingeladen worden sind. Auch andere neutrale Länder werden durch ihre Sachverständigen in Berlin vertreten sein. Es versteht sich von selbst, daß die Hinzuziehung der ausländischen Berater nur ein Glied einer ganzen Kette von Maßnahmen darstellt, die alle auf die Stabilisierung der Mark Bezug haben, und alle mittelbar und unmittelbar mit der Brüsseler Finanzkonferenz in Verbindung stehen. Es bedarf auch keiner weiteren Betonung, daß ebenso nach anderen Richtungen hin Fühlung genommen wird, um so bald als möglich eine restlose Klärung der ganzen Frage zu erzielen. In dem Rahmen dieser Verhandlungen werden die Besprechungen mit der Reparationskommission die bedeutendste Rolle spielen. Es verlautet, daß die Delegierten der Kommission — voraussichtlich werden es die Herren Barthou, Bradbury und Salvago-Raggi sein — diesmal ihren Aufenthalt in Berlin auf mindestens 8—14 Tage ausdehnen wollen. In dieser Absicht kommt vielleicht schon zum Ausdruck, daß die Reparationskommission darin mit der Reichsregierung übereinstimmt, eine eingehende Prüfung der Lage sei erforderlich, und daß mit schnellen diktatorischen Beschlüssen nichts erreicht werden kann.

*

Paris, 25. Okt. Amtlich wird gemeldet: Die Reparationskommission hat beschlossen, am Sonntag abend nach Berlin abzureisen, um mit der deutschen Regierung über die Maßnahmen zu verhandeln, die zum Ausgleich des Budgets und zur Stabilisierung der Mark führen sollen.

Kann Deutschland gesunden?

Professor Cassel, der bekannte Wirtschaftssachverständige und Professor an der Stockholmer Universität, schreibt in der Beilage des „Manchester Guardian", „der Wiederaufbau Europas" über Deutschlands Zahlungsmöglichkeiten. Er verweist auf die Erwartungen, die die Politiker noch vor wenigen Jahren in Bezug auf die Schadenersatzleistungen Oesterreichs hegten. Heute würde kein vernünftiger Mensch auch nur einen Heller geben für zukünftige Zahlungen Oesterreichs, und die Politiker möchten lieber nicht an ihre Erwartungen erinnert werden. Oesterreich sei nur radikaler von seinen produktiven Hilfsquellen abgeschnitten worden als Deutschland, daher wäre der vollständige Zusammenbruch für Oesterreich früher eingetreten. Jetzt hätten die Alliierten Pläne zu entwerfen, die wirtschaftliche Opfer für sie selbst in sich schlössen, um die Endkatastrophe in Oesterreich zu verhindern.

Die Entwicklung in Deutschland wiese in dieselbe Richtung. Vor zwei Jahren habe man es für Uebertreibung gehalten, als er vorausgesagt habe, daß die deutsche Mark auf den damaligen Stand der Krone sinken werde. Nun wären wir so weit. Seiner Meinung nach täten die Führer Europas wohl daran, dem sehr kühlen Urteil der internationalen Börsen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Es bestände vielleicht noch einige Hoffnung auf Schadenersatz, wenn ein sofortiger und radikaler Umschwung in der Behandlung Deutschlands seitens der Alliierten stattfände. Ob aber eine solche Möglichkeit bestehe? Was jetzt offiziell diskutiert würde, wäre kaum mehr als eine Aufhebung eines Teils der Schadenersatzansprüche, der niemals irgend eine Realität hinter sich gehabt hätte. Aber das würde Deutschland nicht auf die Füße stellen. Um dessen wirtschaftliche Kraft und Zahlungsfähigkeit wieder herzustellen, müßten viel radikalere Maßnahmen stattfinden — inter alia — nämlich die Stundung aller Zahlungen für einige Jahre und die Zurückziehung der Besatzungstruppen. Bevor diese Wahrheit Frankreich klar geworden sein würde, würde der Zusammenbruch Deutschlands so weit fortgeschritten sein, daß jede Erwartung eines Schadenersatzes aufgegeben werden müsse.

Das Abkommen über die Ausgleichszahlungen.

Berlin, 25. Okt. (Drahtber.) Das von den Vertretern des Reichsausgleichamtes mit den Vertretern der alliierten Ausgleichsämter am 21. Oktober vereinbarte Abkommen über die künftige Regelung der Zahlungen im Ausgleichsverfahren hat im wesentlichen folgenden Inhalt:

Deutschland ist bis zum 10. Juli 1923 von sämtlichen Barzahlungen im Ausgleichsverfahren befreit. Zur Begleichung der noch ungedeckten deutschen Verbindlichkeiten, deren Umfang vorläufig im Wege des Ausgleichs auf 24,2 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird, verpflichtet sich die deutsche Regierung, Schatzanweisungen in der Höhe dieses Gesamtbetrages auszustellen, die vom 10. Juli 1923 an bis zum 10. Oktober 1928 in monatlichen von 300 000 allmählich bis zu 500 000 Pfund Sterling steigenden Teilbeträgen fällig sind. Die Schatzanweisungen werden bei der Reichsbank hinterlegt, die als Treuhänder der alliierten Ausgleichsämter die Beträge bei Fälligkeit einzieht. Stellt sich im weiteren Verlaufe des Ausgleichsverfahrens heraus, daß die gesamten deutschen Verbindlichkeiten den Betrag von 24,2 Millionen Pfund Sterling übersteigen, so werden über den Restbetrag weitere Schatzanweisungen ausgegeben, die vom 10. November 1928 ab in Monatsraten von 500 000 Pfund Sterling fällig sind. Erweist sich dagegen der Gesamtbetrag als geringer, so werden die zu seiner Deckung nicht erforderlichen Schatzanweisungen Deutschland zurückgegeben und etwa zu viel geleistete Barzahlungen in bar zurückerstattet. Eine Bürgschaft für die Barzahlungen oder eine anderweitige Garantie ist nicht vorgesehen. Das Abkommen soll zunächst der Reparationskommission mitgeteilt werden. Für den Fall ihres Einverständnisses ist eine Frist von sechs Wochen für die Ratifikation der beiderseitigen Regierungen vorgesehen. Ob deutscherseits ratifiziert werden kann, wird davon abhängen, ob die Regelung der Reparationsfrage die Möglichkeit der Erfüllung des Abkommens offen läßt.

Besitz verpflichtet.

Für die Erhaltung unserer Kultur galt die Forderung des auf Ueberlieferungen haltenden Bürgerstandes als eine selbstverständliche, das von Vätern und Vorvätern Ererbte und Ueberkommene sowie das selbst Erworbene zu wahren und zu mehren. In der Befolgung dieses Grundsatzes auf ideellem wie materiellem Gebiet lag das Gedeihen und die Wohlfahrt des Staates. Bildung und Wissen dort, Pflege des Hausrats der Väter und Achtung vor den Leistungen der Vergangenheit schufen den Ausgangspunkt für neuen Arbeitstrieb und -Willen und hielten den festen inneren Zusammenhang mit einer Zeit- und Kulturepoche aufrecht, der wir modernen Menschenkinder Vieles, wenn nicht alles verdanken. Umgeben von Gegenständen, die dem täglichen Gebrauch und der Bildung von Geist und Gemüt dienten, wuchsen kommende Geschlechter heran und nahmen so mit dem täglichen Brot in sich auf, was dem guten Geschmack und Schönheitssinn, der Förderung der Kultur auf allen Gebieten dienlich war. In der Pflege solcher kulturfördernder und staatserhaltender Bestrebungen ging der Bürgerstand allezeit voran. Seiner zum Teil großzügigen Gestaltungskraft, seiner tatkräftigen Beherzigung des Wortes, daß man das, was man von den Vätern ererbt, erwerben müsse, um es zu besitzen, verdankten wir den Wohlstand und die Blüte der Vorkriegszeit.

Das Alles ist durch die Jahre des Völkerringens um „Ideale und Zivilisation" dahin, und es erscheint unrettbar verloren, wenn nicht eben gerade jene Teile des Volkes sich auf ihre Aufgaben besinnen, denen Besitz und Tradition diese besonderen Pflichten auferlegt haben. Leicht ist das nicht in einer Zeit, die dem Materialismus mehr und mehr zu verfallen scheint, leicht auch nicht angesichts der ungeheuren Anforderungen, die das tägliche Leben auf allen Gebieten an uns stellt. Protzig dehnt sich der neue Reichtum in den papierenen Polstern, die Inflation und nicht immer einwandfreier Erwerb ihm bereitet haben, und, weit davon entfernt, zu erkennen, daß ihm die Errungenschaften der neuen Zeit — „Freiheit" und „Reichtum" — auch Pflichten auferlegen könnten, gibt er sich dem schrankenlosen Genusse hin. Mit vollen Zügen sucht er zu genießen, was ihm ein angeblich ungerechtes Geschick bisher vorenthielt. „Früher haben andere den Wein getrunken — heute tun wirs" — das ist die Antwort, die man erhält, wenn man sich einmal einen schüchternen, oft nur allzu berechtigten Einwand erlaubt. Vulkan! Revolution! Kein Zweifel, wenn diesem Treiben nicht ein fester Damm entgegengestellt wird, so ist alles bedroht, was uns bis heute noch an ethischen und materiellen Werten verblieben ist. Daß Besitz verpflichtet und daß diese Pflichten jedem zufallen, der sich als Bürger eines Kulturstaates zu fühlen berechtigt ist, das haben die Wenigsten von jenen erkannt, die heute Inflation mit Reichtum verwechseln, weil ihnen eben jener Mangel an wahrem, innerem Besitz und an Ueberlieferung nicht gestattet, sich auf ihre Pflichten zu besinnen. Im Zeitalter der Papiermark sehen sie nur die Mark, nicht das Papier, und getrübt ist der Blick ob solchen anscheinend endlich errungenen und wohlverdienten „Geldes". Das Wort „Geld" stammt doch wohl ursprünglich daher, daß es etwas zu gelten hatte und einen Wert darstellen sollte, für den man andere Werte einzutauschen in der Lage war. Was aber gilt heute das Geld in der Hand so vieler Tausender, die für den Bauch und die Sinnenlust alles, für Kulturerhaltung und Pflege der Traditionen nichts zu opfern und zu geben bereit sind.

Mit Abscheu stehen weite Kreise abseits, die, wenn auch äußerlich in ihrem Besitz getroffen, doch innerlich in Anschauung und Begriffen noch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

immer fest fundiert, die Verschleuderung hoher nationaler Güter und ethischer Werte mit ansehen müssen. Was einst Vatersorge und Mutterliebe, Mannesschaffen und Frauenwalten zusammen zu halten und auf die Kinder zu vererben bestrebt war, ist in Gefahr, und keine Aussicht ist vorhanden, daß von dort die Rettung kommt, wo heute der Tanz um das Goldene Kalb zur Orgie geworden ist.

Wir sehen soeben, wie Frankreich, ermutigt durch die Konstellationen der großen äußeren Politik, zu neuen schweren Drohungen und Forderungen greift. Wir stehen all diesen Versuchen, uns völlig zu erdrosseln, wehrlos gegenüber, solange wir uns nicht auf uns selbst besinnen und uns der Pflichten und Aufgaben bewußt werden, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft uns auferlegen.

Die Rechenschaft, die man dereinst von uns fordern wird, wird ergeben, ob wir unserer Väter und ihres Erbes würdig waren, auch in einer Zeit, die nie Gesehenes schuf, sie wird erweisen, ob wir berechtigt sind, zu hoffen, kommenden Generationen Ansporn und Vorbild zu sein.

Besitz verpflichtet, er muß zwiefach erworben werden. Pflege und Erhaltung auf der einen Seite und Mehrung auf der anderen, das sind die Forderungen, die die Gegenwart an uns stellt. Ihnen in einer Weise gerecht zu werden, die unsere Kinder und Kindeskinder dereinst mit Stolz auf uns blicken lassen, weil wir uns, wie unsere Vorfahren in des Vaterlandes tiefster Not der Stunde gewachsen zeigten, ist unser aller Pflicht.

Möge das Bürgertum, das Fundament im Leben der Völker und Staaten, über dem Ekel des Alltags dieses große Ziel im Auge behalten, dann werden Volk und Staat es ihm dereinst danken. v. L.

Ein Urteil des Großindustriellen Thyssen.

Köln, 24. Okt. Einen Lichtblick in der trostlosen Zeit bildet das Verhalten unserer Industrieführer. Stinnes und Klöckner sind der festen Ueberzeugung, daß wir uns trotz aller Schwierigkeiten wieder hocharbeiten werden, und auch der alte Thyssen hat die Hoffnung auf eine Rettung nicht aufgegeben. August Thyssen hat an den Reichskanzler unter dem 14. Oktober aus Mülheim einen Brief geschrieben, aus dem die Hauptgedanken hier wiedergegeben seien:

Beinahe vier Jahre sind nun seit Beendigung des unglücklichen Krieges verflossen, und anstatt allmählich eine Besserung wahrzunehmen, müssen wir feststellen, daß wir von Tag zu Tag tiefer ins Elend geraten. Gewiß, die Hauptschuld hieran trägt der unerfüllbare Diktatvertrag von Versailles. Einen sehr großen Teil der Schuld müssen wir uns aber selbst zuschreiben. Das Unglücklichste, das uns die Revolution bringen konnte, ist die unterschiedslose Einführung des Achtstundentages für alle Arbeiter und Angestellten gewesen, weil dadurch die Arbeitsleistung und damit die Produktion gewaltig vermindert wurden. Mehr als es produziert, hat ein Volk aber nicht zu verbrauchen. Geht es darüber hinaus, so lebt es vom Kapital, wie es tatsächlich bei uns in erschreckendem Maße geschieht. Dieser Zustand läßt sich aber nur kurze Zeit aufrecht erhalten, dann muß der Zusammenbruch kommen. Retten kann uns nur eine größere Gütererzeugung. Um diese zu erreichen, müssen wir eine größere Arbeitsleistung erzielen, die ihrerseits nur durch eine Verlängerung der Arbeitszeit zu erlangen ist. Die dadurch mögliche Hebung des ganzen Lebensstandes wird auch bei den Arbeitern und Angestellten die frühere Arbeitsfreudigkeit zurückkehren lassen. Alle die kleinen Mittel, die erwogen werden zur Besserung der Lage, Einfuhrverbote, Wiedereinführung von Zwangsbewirtschaftungen usw., können uns nicht helfen. Wenn aber die Erzeugung der Industrie steigt, wird die der Landwirtschaft automatisch folgen, und die Einfuhr von Lebensmitteln kann eingeschränkt werden. Nur hierdurch ist es möglich, unsere Handelsbilanz aktiv zu gestalten und damit die Valuta zu heben. Ich las dieser Tage in der Zeitung, daß das französische Ministerium die Aufhebung des Achtstundentages beschlossen hat. Das wird in Frankreich nur den Anfang bedeuten. In Belgien sind meines Wissens schon seit längerem Bestrebungen auf Wiedereinführung der alten Arbeitszeit im Gange. Amerika hat den Achtstundentag überhaupt nicht eingeführt. Daß wir, die wir die Arbeit am allernotwendigsten haben, deshalb nicht länger säumen dürfen, wieder zur alten Arbeitszeit zurückzukehren, ist für mich unumstößliche Ueberzeugung. Wie lange das Ausland unsere Papiermark noch in Zahlung nehmen wird, weiß keiner. Daß es ohne Kampf nicht abgehen kann, darüber bin ich mir klar. Aber wir müssen den Kampf einmal durchfechten, und je eher es geschieht, um so mehr können wir noch retten. Es handelt sich jetzt um Sein oder Nichtsein. Die Masse des Volkes muß — notfalls durch ihre eigenen Widerstände — vor dem vollständigen Ruin geschützt werden. An Sie, hochverehrter Herr Reichskanzler, richte ich den ergebenen Appell, sich an die Spitze der Bewegung für die Wiedereinführung einer verlängerten Arbeitszeit zu setzen, damit wir unser Volk und Vaterland vor dem Untergang bewahren. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!

*

Der Achtstundentag als internationale Frage.

Genf, 24. Okt. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, machte in einem Bericht über die Frage des Achtstundentages interessante Angaben über den gegenwärtigen Stand der Frage. Das internationale Abkommen über den Achtstundentag ist bisher nur von fünf Staaten, Griechenland, Indien, Belgien, Tschecho-Slowakei und Rumänien ratifiziert worden. Eine Anzahl europäischer Staaten hat es weder ratifiziert noch auf die diesbezügliche Anfrage des Internationalen Arbeitsamts geantwortet. Von den europäischen Staaten haben die meisten, darunter Deutschland, das Arbeitsamt über die Gründe der Verzögerung unterrichtet. Deutschland machte dabei seine besondere Lage geltend, die für verschiedene Berufe eine Arbeitsüberhäufung bringen; es wies auch, genau wie England, darauf hin, daß man in Bezug auf Kollektivverträge weitherzig sein müsse, was die Ueberstunden betreffe. Besonderen Raum nahmen in dem Bericht des Arbeitsamtes die Schwierigkeiten ein, die sich in Frankreich dem Achtstundentag entgegenstellen.

w. **Genf**, 25. Okt. (Drahtber.) Im Verlaufe der heutigen Beratung der internationalen Arbeitskonferenz über den Bericht der Direktion des Arbeitsamtes hielt der deutsche Regierungsvertreter Ministerialrat Leymann eine längere Rede. Dr. Leymann sprach zunächst dem ausgezeichneten und reichhaltigen Bericht des Direktors Albert Thomas seine volle Anerkennung aus und wies darauf hin, daß die umfassenden praktischen Erfahrungen Deutschlands auf sozialem Gebiete nicht eingehend genug verwertet wurden. Eine bessere Nutzbarmachung dieser Erfahrungen könne dadurch erreicht werden, daß die zur Zeit noch geringe Zahl deutscher Mitarbeiter des internationalen Arbeitsamtes, besonders in den maßgebenden Stellen, vermehrt würden. Der deutsche Vertreter sprach die Hoffnung aus, daß dies im nächsten Jahre der Fall sein möge. Er machte hierauf ergänzende Angaben über die im Bericht des Direktors erwähnte Lage der Russen in Deutschland und sprach seine Befriedigung über die lobenden Worte aus, die der Bericht in diesem Zusammenhang der Haltung der deutschen Regierung widmete. Zum Schlusse machte Dr. Leymann ausführliche Angaben über den Stand der Ratifizierung der internationalen Abkommen. Er teilte mit, daß die deutsche Regierung sämtliche Abkommen dem Wirtschaftsrate und dem Reichsrat zur Annahme empfohlen habe mit Ausnahme des Abkommens über die Wochenhilfe, da hierüber bereits gesetzliche Bestimmungen beständen. Was das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag betreffe, so stehe Deutschland auf dem Boden des Achtstundentages. Doch sei das Gesetz hierüber vom Jahre 1918 elastischer, da es Ausnahmen zulasse. Solche Ausnahmen seien angesichts der schwierigen Lage des Reiches nicht zu vermeiden.

Auswärtige Staaten

Pariser Schwindel über Deutschland.

Paris, 25. Okt. Im Verlaufe der gestrigen Kammersitzung erklärte ein Abgeordneter, man müsse 1925 zehn Milliarden neuer Steuern von der Nation verlangen, wenn man nicht einen riesigen Sprung ins Ungewisse machen wolle. Niemand könne vorher sagen, ob Frankreich in 10 Jahren trotz des heißen Friedenswillens gezwungen sein werde, sich gegen einen neuen Angriff zu verteidigen. Der Abgeordnete Landry behauptete, der schlechte Willen Deutschlands sei offenbar. Er erklärte, der französische Steuerzahler zahle mehr als der deutsche an Steuern, und die finanziellen Anstrengungen Deutschlands seien gleich Null.

Frankreichs Schulden.

Paris, 24. Okt. In der Sitzung der Kammer stellte der Berichterstatter für den Haushalt fest, daß die Schulden Frankreichs sich von 32 Milliarden vor dem Weltkriege auf 131 Milliarden erhöht hätten. Außerdem seien 90 Milliarden für den Wiederaufbau ausgegeben worden, davon müsse Deutschland 72 Milliarden bezahlen.

Die Lausanner Friedenskonferenz.

Paris, 24. Okt. Nachdem Frankreich, England und Italien sich über den Ort und den Termin der Konferenz geeinigt haben, hat Poincaré die kemalistische Regierung verständigt, daß die Konferenz am 13. November in Lausanne zusammentreten werde.

Eine neue Abrüstungskonferenz in Amerika.

Paris, 25. Okt. Die „Chicago Tribune" berichtet aus Washington von einer überraschenden Einladung der Regierung von Nordamerika an die fünf Republiken Zentralamerikas zur Teilnahme an einer Abrüstungskonferenz in Washington, die am 4. Dezember beginnen soll.

Schwedens Sympathien für Deutschland.

Stockholm, 23. Okt. Das Linienschiff „Hannover" hat Sonntag mittag Stockholm verlassen. Gestern nachmittag hatte der Kommodore von Rosenberg an Bord zu einem Empfang eingeladen. Am Abend fand in Anwesenheit des Königs in der Oper eine Festvorstellung statt. Auf den an die Vorstellung anschließenden Empfang beim deutschen Gesandten sprach Sven Hedin namens der schwedischen Gäste und schilderte die Eindrücke seines letzten Besuches in Deutschland, man müsse die deutsche Ordnung, den Fleiß, die Energie und die Treue bewundern und er sei von einer glücklichen Zukunft Deutschlands überzeugt.

Versuch einer Geldverbesserung in Rußland.

Moskau, 24. Okt. Wie gemeldet wird, hat der Rat der Volkskommissare beschlossen, der Staatsbank zur Erweiterung ihres Umsatzkapitals das Recht auf die Ausgabe von Banknoten zu gewähren, die durch feste Auslandsvaluten, leicht umsetzbare Waren und kurzfristige Wechsel sichergestellt werden. Die Banknoten werden zu ihrem Nennwert als Zahlung für alle staatlichen in Gold zu entrichtenden Abgaben angenommen, wobei die Summe unabhängig von dem Kurs des Papierrubels ist, was langfristige Geschäfte ermöglichen wird. Von der Ausgabe dieser Banknoten wird eine günstige Wirkung auf die Stabilisierung des Rubelkurses und eine Erleichterung des Handelsverkehrs erwartet.

Moskau, 23. Okt. (Wolff.) Das Kommissariat für Landwirtschaft hat dem Kommissariat für Finanzen einen Plan zur Begutachtung vorgelegt, wonach in kürzester Frist eine 6prozentige innere Anleihe in Höhe von 100 Millionen Goldrubel zur Unterstützung der Landleute aufgelegt werden soll. Die Anleihe soll die Wiederherstellung der Landwirtschaft erleichtern.

Deutsches Reich

Ebert ruft zur Einigung.

Berlin, 25. Okt. Nachdem das die Frage der Präsidentenwahl neu regelnde Gesetz angenommen war, begaben sich der Präsident des Reichstags Löbe sowie die Vizepräsidenten Dietrich, Dr. Bell, Dittmann und Dr. Rieser zum Reichspräsidenten, um ihn sofort und in feierlicher Form von diesem Beschluß in Kenntnis zu setzen. Löbe richtete an den Reichspräsidenten, der die Herren des Reichstagspräsidiums im Beisein des Reichskanzlers und des Reichsministers Köster empfing, eine Ansprache. Reichspräsident Ebert dankte in einer kurzen Ansprache. Er sagte dabei u. a.: Im Bewußtsein, eine Pflicht zu erfüllen, führe er sein Amt weiter. Ich bin mir wohl bewußt, so sagte der Reichspräsident, daß meine eigene Kraft und die Kraft der vom Vertrauen der Volksvertretung getragenen Regierungen des Reiches und der deutschen Länder allein nicht ausreicht, um die schweren Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft zu lösen: Sie wird nur dann sich

An teurem Fleisch spart
die erfahrene Hausfrau u. verbessert Suppen, Soßen und Gemüse beim Anrichten mit
Maggi's Würze.

Berliner Ur- und Erstaufführungen.

Von Hermann Kienzl.

Da ein lebender Mensch in zehn Jahren seine Haut wechselt, was soll von der Substanz des Publikums von 1755 heute noch übrig sein? Im Falle der Lessingschen „Miß Sara Sampson", des ersten bürgerlichen Trauerspiels der Deutschen, kontrastieren die Geschmackseinstellungen der Zeitalter auch deshalb stark, weil unsere Bühnen seit vielen Jahrzehnten kaum mehr den Versuch unternehmen, das alte Stück zu erneuern. Wer es jetzt zu sehen bekam, war nicht durch Ueberlieferung vorbereitet. Der Versuch konnte mit Aussicht auf Glück gewagt werden, wenn es einer gebildeten und dem Gegenwartsgefühl erschlossenen dramaturgischen Regie gelang, das Stück in Text und Darstellung einigermaßen von seinem zeitlich-sterblichen Ballast zu befreien und sein Wesentliches herauszuheben. Ein zurückbleibender Rest des Altväterlichen und Kuriosen wird dann sogar zum Reiz. Gehörig zu vermindern ist die rührselige Breitschwätzigkeit, ins Natürliche abzubiegen die überpathetische Pose, die der junge Lessing noch nicht zu missen gelernt hatte, als er zum ersten Male der Absicht folgte, den Haupt- und Staatsaktionen eine reinmenschliche Tragödie entgegenzustellen. Einer unserer modernsten Bühnenfeldherren, Dr. Ludwig Berger, dem keiner im vorhinein theaterhistorische Neigungen zugeschrieben haben mochte, hat nun mit Verstand und Feingefühl die „Miß Sara Sampson" aus Tränensintflut und Pathoswogen ans Ufer der Menschlichkeit gerettet und der deutschen Bühne der Gegenwart einen sicheren Wert geschenkt. Im ganzen war der Dialog auf das Maß unseres heutigen Nachempfindens eingeschränkt, was besonders der langwierigen Sterbeszene der vergifteten Sara zugute kam. Im starken Eindruck des Zuschauers klärte sich die Einsicht in dauernde Belange dieses Trauerspiels und in merkwürdige Lessingsche Vorahnungen des späten deutschen Naturalismus. Der zwischen zwei Frauen schwankende, vor jeder Ehebindung scheuende Mellefont ist ein Vorbild moderner Probleme.

*

Auch eine „Uraufführung"! Achtzig Jahre nach der Fertigstellung des Lustspiels, 57 Jahre nach Otto Ludwigs Tod. Für die Unternehmer wars günstig, daß der Dichter des „Erbförster" und der „Heiteretheiem" wehrlos stumm ist; er hätte sonst gegen die Bloßstellung seiner Jugendsünde protestiert, wie er's getan, als zu seinen Lebzeiten Berthold Auerbach den „Hans Frei" in Berlin zur Aufführung bringen wollte. Dem Vernehmen nach sind übrigens vor Jahren irgendwo Bühnenversuche mit dem Stück unternommen worden, das man retten wollte, indem man sein minimales Spürchen Lebensenergie auf zwei Akte konzentrierte, also drei Akte einfach wegschnitt. Das Original jedenfalls hat jetzt die in der Lützowstraße neu errichtete Deutsche Bühne (Städtebundtheater) zum ersten Male galvanisiert. Gibt es so etwas? flüsterten die von einer namenlosen Harmlosigkeit fast ergriffenen Zuschauer. Hat es so etwas je gegeben?! Ach, auch im Biedermeier war die Welt nicht so voll Lavendelduft, und lebensfähiger Menschenwuchs gedieh in allen Epochen. Aber Otto Ludwig hat hier zehnfach verübt, was er, der scharfsinnigste aller dramaturgischen Kritiker, der Birch-Pfeiffer vorwarf: „Man kann nicht sagen, daß ihre Bretter die Welt bedeuten; nein, sie bedeuten das Theater, ihre Figuren stellen nicht Menschen dar, sondern nur verkleidete Schauspieler." Schlechtes Theater, schlecht verkleidete Schauspieler bei Otto Ludwig! Aus der hübschen Komödien-Idee, daß zwei junge Leute den Zwang abschütteln, der sie paaren möchte, im Trotz aber zueinander finden, sobald ihre Familieninstanzen zu hadernden Capulets und Montagus werden, hat jüngerer Zeit Rostand ein wirkliches Lustspiel gemacht („Die Romantischen"). Bei Otto Ludwig war's ein trockenes Rechenexempel.

*

Bruno Frank hat sich in seinem Lustspiel „Henne im Korb" — (Lustspiel? Nein, Schwank! Doch ohne Schwankwitz!) — dem Theater ganz ohne Kunst und Verstand ergeben. Im Stich gelassen von den wählerischen Instinkten besserer Possengewand-Wenderiche, beschied sich Bruno Frank mit der vor hundert und mehr Jahren schon totgehetzten Verkleidungskomödie, mit dem Mädchen in Männerhosen, mit der Hosenrolle also und dem einzigen dramaturgischen Beistand solcher Erfindungsarmut: dem neckischen Eindruck niedlicher weiblicher Formen im zweibeinigen Kleid. Was sonst neu sein wollte in dem Stück, war entweder im geistigen Souterrain stecken geblieben, wie die Persiflage der nach einem Aristophanes verlangenden geschäftstüchtigen Anthroposophie — oder es glitt hinüber in das Programm gewisser Herrenabende. Ohne angeborene oder anerzogene Hemmungen verdächtigt ein Fräulein von guter Familie das als Mann verkleidete Mädchen homosexueller Abirrungen. Zu all dieser Dürftigkeit und Unzartheit lachten die Leute im Komödienhaus. Vielleicht kommt ein gutes Lustspiel nicht, weil unsere Zuschauer es nicht brauchen könnten! Gerechterweise muß freilich unterschieden werden: der Erfolg galt wesentlich der Darstellung.

*

Fast auf den Tag genau 25 Jahre nach der Uraufführung bei Otto Brahm stieg Gg. Hirschfelds Schauspiel „Agnes Jordan" — und mit ihm die auf Naturalismus getaufte Periode der deutschen Theatergeschichte aus der Erinnerung ins neue Bühnendasein. Ein naturalistisches Schulbeispiel ist „Agnes Jordan" nicht. Es hat von einem sozialen Zustandsdrama nicht mehr als ein bürgerliches Schauspiel irgendeines Jahrgangs; das jüdische Milieu, das es geben will, ist nur gestreift und nicht, wie etwa in Georg Hermanns „Jettchen Gebert", ausgeschöpft. Die Berwandtschaft mit den Bühnenstücken seiner Zeit äußert das Hirschfeldsche Drama eigentlich nur negativ; mit dem Mangel dramatischer Aktivität nämlich. Doch den epischen Charakter hatten zu allen Zeiten Schauspiele, die aus Romanen entstanden oder an denen Romane verloren gegangen sind. Auf die Herkunft aus dem Roman (dem richtigen Familien-, wenn nicht sogar Familienblattroman!) möchte man schlußfolgern, angesichts der 33 Jahre, die die vier Akte, mit Intervallen von ungefähr je 10 Jahren, umspannen. Aber fehlgeschossen! Dieser Roman war vom Anfang an für die Bühne geschrieben ... Stellt dar das Leiden einer feinen Frauenseele, die in der Ehe mit einem knotigen Krämer Leid und Fremdheit erfährt, bis graue Haare es dem armen Menschenkind erleichtern, in die Resignation zu fliehen. An der Krücke überlegenen Humors versöhnt sich eine schöne und müde Seele mit der Welt. Das ist das Zarte und Dichterische an dem Stück. Es kam durch eine Seelenmeisterin, derengleichen die deutsche Bühne seit dem Abgang der Agnes Sorma schwerlich mehr hat, zur Entfaltung. Der Abend gehörte der Irene Triesch. In wunderbarer Gedämpftheit, auch in zitternder Erregtheit das Mezzavoce haltend, führte sie die Agnes Jordan vom Brautkranz bis ins Greisenalter.

*

Kein Wunder, daß es das Jahr 1730 dem jungen Dichtergeschlecht von heute besonders angetan hat. Die Jungen sind eingeschworen auf einen meist sehr fragwürdigen und impotenten Haß gegen die Väter, aber dieser Haß erhält ethische Legitimation von den Leiden des feingeistigen Friedrich unter der Knüppelfaust König Friedrich Wilhelms, des tyrannischen Ungetüms. In den jüngsten der fridericianischen Dramen („Vater und Sohn" von Joachim von der Goltz) wird, als der Kronprinz auf seine Zukunftsrechte zu verzichten gedenkt, die demagogische Formel geprägt: „Du verrätst deine Generation an die Väter!" — Sonst aber hat das Schauspiel vor dem zeitgenössischen Hermann von Böttichers die ziemlich gut geschlossene Folge seiner Bilderbogen — und vor dem alten des Heinrich Laube manche tiefere Einsicht und höhere Kraft der Sehnsucht voraus. „Vater und Sohn" ist in Leipzig, Mannheim, Wiesbaden und anderen Städten schon gegeben worden. Auch die äußerlich vorzügliche Aufführung unseres Lessingtheaters täuschte nicht über manche Mängel psychologischer Uebergänge, zumal über den großen Knacks in Friedrichs Charakterentwicklung. Wiederum kam einer an die bloß erzwungene, bloß geheuchelte Unterwerfung des Sohn-Rebellen nicht anders als mit einer „ehrlichen" Rührszene heran, die den alten Wüterich in den Bereich unserer Gnade schwemmt. Ja, die Rührung wird sogar auf weitere Strecken des Schauspiels ausgedehnt. Und siehe da! Das Publikum, spröde während des ersten Teils, vor den ernsthaften Versuchen des Verfassers, Gestalt aus dem Stein zu schlagen, — es war sofort erweicht, als es schmalzige Metzelsuppe bekam! Die Uebergänge! Sie fehlten auch in der Durcharbeitung der Hauptrollen.

Kunst und Wissenschaft

Die Berufung Wicherts nach Frankfurt a. M. Die angekündigte Berufung Dr. Fritz Wicherts, des Direktors der städtischen Kunsthalle in Mannheim, an die Spitze des Kunstschulunterrichts der Stadt Frankfurt a. M., ist nunmehr erfolgt. Wichert übernimmt die Leitung der Unterrichtsanstalt des Städelschen Kunstinstitutes und zugleich der städtischen Kunstgewerbeschule, die in Ferdinand Luthmer vor einiger Zeit ihren Direktor verloren hat. Die Vereinheitlichung des gesamten Unterrichtes für freie und angewandte Kunst durchzuführen, wird dann seine Aufgabe sein. Wichert, der im 45. Lebensjahre steht, ist in der ersten Zeit Swarzenskis, in den Jahren 1907/09, sein Assistent am Städelschen Kunstinstitut gewesen, bis ihn die Stadt Mannheim zur Leitung ihrer Sammlungen berief. Was er dort geleistet hat, eine Museumsschöpfung von vorbildlicher Höhe und Geschlossenheit der Wirkung, das hat seinen Namen in die Reihen der erfolgreichsten deutschen Museumsleiter gestellt. Noch bekannter wurde seine Tätigkeit kunsterzieherischer Art, seine Begründung des Freien Bundes für Kunst, der sich der Einbürgerung künstlerischen Genießens und künstlerischer Tradition im besten Sinne widmete.

durchsetzen, wenn sie sich vereinigt mit den lebendigen, schaffenden und wirkenden Kräften des ganzen Volkes und wenn sie gestützt wird vom staatlichen, wirtschaftlichen und geistigen Leben unserer Nation. Es wird mein stetes Bemühen sein, über alle Verschiedenheiten der Interessen und Weltanschauungen hinaus die großen und wertvollen Kräfte unseres Volkstums zusammenzufassen und zusammenzuschließen in der uns allen gemeinsamen Treue zu Volk und Vaterland. Was uns auch sonst trennen mag: im klaren Bewußtsein unserer Pflichten gegen die Nation müssen wir alle uns in Einigkeit da zusammenfinden, wo es sich handelt um die Grundfragen des Lebens und der Zukunft unseres Volkes und unseres Vaterlandes. Ueber das, was für das Ganze notwendig ist, wird es stets verschiedene Meinungen geben. Es wird sich nicht vermeiden lassen, daß die Gegensätze der Interessen und Ideen aufeinanderstoßen. Aber diesen Kampf so zu führen, daß er nicht in einem Zusammenprall der Leidenschaften und nicht in blinde Selbstzerfleischung ausartet, muß unser gemeinsames Bestreben sein.

Die Besprechungen über die Mittel zur Rettung.

Berlin, 25. Okt. Wie die Blätter schreiben, soll die Verhandlungspause des Reichstages von den Fraktionen dazu benutzt werden, die Meinungsverschiedenheiten darüber, welche Schritte zu unternehmen sind, um der Not des Winters zu steuern, auszugleichen. Die „Germania", die die Situation als ernst bezeichnet, erklärt, daß die Notstandsaktion der Regierung nicht auf die lange Bank geschoben werden dürfe. Das Blatt hofft, daß zu der wirtschaftlichen Krise sich keine politische hinzugeselle. Der Umstand, daß die Koalitionsparteien bei der Abstimmung über die Getreideumlage auseinanderfielen, brauche nicht als Vorläufer eines unheilbaren Risses betrachtet werden. Laut „Vorwärts" stimmt die sozialdemokratische Fraktion darin überein, daß es unmöglich sei, mit der Durchführung ihrer Forderungen bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages zu warten, sondern, daß sofort das Nötige getan werden müsse. Für die Beratungen mit der Regierung über die von der Fraktion gewünschten finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern eingesetzt.

Dienstag vormittag empfing der Reichskanzler die beiden Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion, Hermann Müller und den Reichsschatzminister Bauer, zu einer Besprechung. Die beiden Herren teilten die Beschlüsse der sozialdemokratischen Fraktion über die Hebung der Mark und den Ausbau der Devisenverordnung mit. Sie verlangten, daß die Reichsbank etwa 300—350 Millionen Goldmark aus ihrem Goldschatze für die Stabilisierung der Mark zur Verfügung stelle.

Zu späte Erkenntnisse.

In einem Art. über die Forderungen des Tages und die steigende Not des deutschen Volkes sagt die „Germania", das Blatt des Kanzlers, ein unheimlicher Gast drohe für den Winter, nämlich der Hunger. Jetzt sei die Zeit der Reden vorbei, man brauche Taten. Die Deutschen müßten Einkehr zur Besinnung halten und mit dem System der gegenseitigen Zerfleischung Schluß machen. Die Lösung müsse Zusammenfassen aller Kräfte sein. Die Deutschen würden wenig Eindruck machen in der Welt, wenn sie ihre Kräfte mit gegenseitiger Befehdung zersplitterten und unentwegt auf Parteidogmen pochten und von einer Krise in die andere taumelten. Jetzt unter dem Eindruck der zum Himmel schreienden Not müßten sie sich zur Volksgemeinschaft bekennen. Und endlich müßte das deutsche Volk noch eine andere Forderung erfüllen: es müßte seine Produktion heben, und die acht Stunden des Arbeitstages müßten wirkliche Stunden der Arbeit werden.

Ein neues Wiederaufbauabkommen geschlossen.

Berlin, 25. Okt. Die Verhandlungen auf der deutsch-französischen Wiederaufbaukonferenz in Berlin haben laut „Vorwärts" eine volle Uebereinstimmung zwischen den beiden vertragsschließenden Parteien ergeben, so daß der Vertrag zum Abschluß kommen konnte.

Aus der Eisenbahnbeamtenbewegung.

Berlin, 24. Okt. In der Hauptversammlung der Gewerkschaft technischer Eisenbahnbeamter, in der die Oberingenieure, Ingenieure, Werkstättenleiter, Rottenführer, Werkführer, Wagenaufseher, technische Obersekretäre usw. zusammengeschlossen sind, und die sich nach dem Eisenbahnerstreik von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten abgespalten hat, wurde beschlossen, sich auf den Boden parteipolitischer und religiöser Neutralität zu stellen und den Anschluß an den deutschen Beamtenbund zu vollziehen.

Streik bei Krupp.

Essen, 25. Okt. Bei Krupp sind seit gestern 6000 Mann von der Lokomotiven- und Wagenbauabteilung ausgesperrt. Unzufriedenheit über die Nichtbewilligung von Lohnforderungen führte in diesen Abteilungen zu wilden Streiks. Daraufhin hat die Werkleitung diese Abteilungen stillgelegt. Der sozialistische Metallarbeiterverband will zum Sympathiestreik in den andern Abteilungen des Werks auffordern, die Neigung zum Streik soll aber nicht groß sein. Die Vorgänge bei Krupp finden im ganzen Industriegebiet starke Beachtung, sie gelten als ein Zeichen der Lage, wie sie sich jetzt herausbildet, als Zeichen der ständig wachsenden Unzufriedenheit der Arbeiterschaft darüber, daß jede Lohnerhöhung sofort durch die Preiserhöhung aufgefressen wird. Die Unternehmer wehren sich gegen weitere Lohnsteigerung mit dem Hinweis auf die Gefahr, die dadurch für die Weiterführung der Werke erwächst.

Ein Ruhegehalt.

Berlin, 24. Okt. Der Reichsrat beschloß die Gewährung eines Ruhegehalts für den Reichspräsidenten und zwar im ersten Jahr nach seinem Ausscheiden, im sogen. Uebergangsjahr, drei Viertel seiner Bezüge mit Ausnahme der Repräsentationsgelder und weiterhin die Hälfte der Bezüge. Die Bezüge der Hinterbliebenen werden nach dem letzten Hinterbliebenengesetz geregelt.

Eine Anfrage im Reichstag über das Urteil im Münchner Landesverratsprozeß.

Berlin, 25. Okt. Die sozialdemokratische Fraktion wird im Reichstag eine Interpellation einbringen, die sich mit der Verurteilung der drei Zeitungsberichterstatter, darunter des Journalisten Fechenbach zu insgesamt 33 Jahren Zuchthaus durch das Münchener Volksgericht, beschäftigt. Die Reichsregierung wird gefragt, ob ihr bekannt sei, daß das Verbrechen des Landesverrats darin erblickt wurde, daß die Berichterstatter über Geheimorganisationen Mitteilungen gemacht haben, die nach dem Reichsgesetz verboten sind. Weiter, ob die Reichsregierung diese Rechtsprechung für vereinbar mit den bestehenden Gesetzen hält, ferner wie sie gegenüber dem durch die bayerischen Volksgerichte geschaffenen Zustand die Rechtssicherheit und die deutsche Rechtseinheit wieder herzustellen gedenke, und was sie für die Opfer der Volksgerichtsjustiz tun wolle.

Neue Erfolge im motorlosen Fliegen.

Berlin, 25. Okt. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Gersfeld gelang es gestern nachmittag dem Ingenieur Hentzen, vom Osthange der Wasserkuppe aus bei schwachem Winde einen Segelflug von 40 Minuten zu vollführen. Er stellte damit eine neue Weltleistung auf, denn bisher ist es noch niemandem gelungen, von einem Osthang bei schwachem Ostwind mit einem Segelflugzeug zu fliegen. Ein Fräulein Hansen hielt sich als erste motorlose Fliegerin der Welt 5 Minuten lang in der Luft.

Verschiedene Drahtmeldungen

Verhandlungen über die Devisenordnung.

b. **Berlin**, 25. Okt. (Eig. Drahtber.) Im Anschluß an die heutige Besprechung der Staatssekretäre über die Devisenordnung findet morgen eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler und den Parteiführern über das gleiche Thema statt. Erst im Anschluß an diese Fühlungnahme mit den Parteien will die Reichsregierung den Wortlaut der Ergänzungsverordnungen zu der Devisenordnung festlegen und veröffentlichen. Die Verlautbarung der Verordnung ist für morgen nachmittag zu erwarten.

Die Forderungen der V. S. P. D.

b. **Berlin**, 25. Okt. (Eig. Drahtber.) Heute nachmittag haben sich die Führer der V.S.P.D. zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler eingefunden, in deren Verlaufe sie die Forderungen der V.S.P.D. über den zukünftigen Kurs der deutschen Politik überreichten. Es verlautet, daß diese Forderungen in stark gemilderter, offenbar auf Vermeidung des Aeußersten zugeschnittener Form erscheinen.

Nachklänge zum Rathenaumord.

w. **Leipzig**, 25. Okt. (Drahtber.) Der Staatsgerichtshof verurteilte heute den 21jährigen Landwirtschaftseleven Rudolf Ziepke aus Greifswalde zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt neun Monaten, von denen drei Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden, weil er in Rönhausen den anläßlich des Rathenaumordes gegen die Mörder erlassenen Haftbefehl abgerissen und dafür ein Spottgedicht angeklebt hatte.

Internationale Arbeitskonferenz.

w. **Genf**, 25. Okt. (Drahtber.) Die Kommission für die Reform der Verfassung der Arbeitsorganisation lehnte heute mit 17 gegen 15 Stimmen den Antrag des Verwaltungsrates ab: die Konferenz wird statt einmal jährlich nur alle zwei Jahre abgehalten. Damit bleibt es bei der jährlichen internationalen Arbeitskonferenz. Mit der Mehrheit stimmte der deutsche Regierungsvertreter und der deutsche Arbeitnehmervertreter, mit der Minderheit der deutsche Arbeitgebervertreter.

Vertagung des preußischen Landtages.

w. **Berlin**, 25. Okt. (Drahtber.) Der preußische Landtag hat sich bis zum 27. November vertagt.

Aus Baden

Brotbezug.

Amtlich wird mitgeteilt: Nach einer angeblich vom Reichsernährungsminister gegebenen Auskunft soll es strafbar sein, wenn Haushaltungen, die nach den Bestimmungen der Verordnung über Bezug von Markenbrot auf freies Brot zu verweisen sind, für ihre Hausangestellten Brotkarten in Anspruch nehmen. Das Badische Ministerium des Innern hat bekanntlich für die Feststellung der Einkommensgrenze der Familien das Hauspersonal und jene Familienangehörigen, die über ein auskömmliches Einkommen zur Fristung einer eigenen Existenz verfügen, nicht mit einrechnen lassen. Infolgedessen können in diesen Haushaltungen den Hausangestellten die Brotmarken nicht vorenthalten werden. Es bleibt somit bei den hierüber den Bezirksämtern und Kommunalverbänden erteilten Anweisungen.

Notstandsmaßnahmen für die Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Amtlich wird mitgeteilt: Die vor einiger Zeit in Aussicht gestellte Winterbeihilfe für Sozialrentner gelangt jetzt zur Auszahlung. Von den vom Reich zur Verfügung gestellten Mitteln sind 35 Millionen nach Baden gelangt. Da das vom Reich den Ländern, Gemeinden oder Gemeindeverbänden auferlegte Kostenfünftel durch die vom Landtag bewilligte Altershilfe sowie die durch die Gemeinden freiwillig aufgebrachten Leistungen abgegolten ist, gelangt der Gesamtbetrag sofort zur Auszahlung. Die Erhöhung der Beihilfen aus Mitteln der Gemeinden, insbesondere in Form von Sachleistungen, ist dringend erwünscht.

Zuständig für die Unterstützung ist die Gemeinde (das Fürsorgeamt). Für den in Betracht kommenden Personenkreis gilt:

1. Es dürfen nur Rentenempfänger berücksichtigt werden, die Unterstützung auf Grund des Gesetzes über Notstandsmaßnahmen erhalten können.
2. Sozialrentner, die bereits auf Grund dieses Gesetzes unterstützt werden, können die Zuwendung ohne besonderen Antrag von Amts wegen erhalten, wenn sie nach Ausschöpfung der Unterstützung des Notstandsgesetzes noch bedürftig sind, d. h. wenn bisher die Notstandsunterstützung schon in dem höchstmöglichen Betrage gewährt worden ist, die Bedürftigkeit aber dadurch nicht behoben wurde.
3. Sozialrentner, die bisher Unterstützung nach dem Notstandsgesetz nicht erhalten konnten, weil sie dessen Voraussetzung, z. B. infolge geringen Ueberschreitens der Einkommensgrenze, nicht voll erfüllen, können auf Antrag eine Zuwendung erhalten, sofern sie hierzu bedürftig sind.
4. Zuweisungen an Anstalten oder Anstaltsinsassen sind unzulässig.

Antrag auf Zuckerfreigabe.

Der Badische Winzerverband (angeschlossen an den Badischen Bauernverein) hat an zuständiger Stelle den Antrag auf sofortige Freigabe von Zucker vorjähriger Ernte zum Ausgleich des übermäßigen Säuregehalts des neuen Weines gestellt. Sollte diesem nicht entsprochen werden können, so wird um alsbaldige Freigabe genügend großer Mengen Zuckers diesjähriger Ernte ersucht.

Landwirtschaftliche Ausstellungen.

Bei der Saatgut- und Obstausstellung in Waldshut war die bad. landw. Hauptgenossenschaft Karlsruhe durch eine mit großer Sorgfalt zusammengestellte Saatgutabteilung vertreten. Diese Ausstellung war deshalb von besonderem Interesse, weil die für Baden geeigneten Getreidesorten nicht nur in Körner-, sondern auch in Pflanzenmustern zu sehen waren und so Landwirte Gelegenheit hatten, sich von der Entwicklung der Pflanzen zu überzeugen. Die Abteilung fand allgemeinen Beifall.

Die Butter- und Käseschau, die der bad. Molkereiverband in Verbindung mit der landw. Ausstellung in Meersburg veranstaltete, lieferte den Beweis, daß trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten nur erstklassige Produkte hergestellt werden. Obgleich die Herstellung von Butter und Käse sehr zurückgegangen ist, da die Molkereien den größten Teil der angelieferten Frischmilch den Städten zuführen, hat die Ausstellung der Molkereiprodukte in Meersburg aufs deutlichste gezeigt, welche Bedeutung der Bezirk Ueberlingen auf dem Gebiet der Milchwirtschaft durch eine geschlossene Organisation erlangt hat.

*

t. **Mannheim**, 25. Okt. An einem der letzten Tage in der Frühe betraten zwei unbekannte Männer die Amtsräume der Fuhr- und Gutsverwaltung und wußten sich durch ihr sicheres Auftreten die Schlüssel zu verschaffen. Sie öffneten einen Lagerraum und stahlen daraus eine große Anzahl von Besen.

t. **Waibstadt**, 25. Okt. Die letzte der früher hier bestehenden fünf Bierbrauereien, die „Adler-Brauerei", hat ihren Betrieb eingestellt.

t. **Sinsheim** bei Baden-Baden, 25. Okt. In der Nacht zum Dienstag wurde in der Pfarrkirche ein Einbruch verübt, als der Sakristan die Betglocke läutete. Das Tabernakel wurde erbrochen; geraubt wurde nichts.

t. **Forbach**, 25. Okt. Bei Erbauung der neuen Lungenheilanstalt ist der Kostenvoranschlag bedeutend überschritten worden. Im Jahre 1921 war das Projekt zu 10 Millionen veranschlagt, im laufenden Jahre glaubte man mit 60 Millionen Mark auskommen zu können, infolge der wachsenden Teuerung dürfte jedoch nach den neuesten Schätzungen mit einem Gesamtaufwand von 100 Millionen Mark zu rechnen sein. Man hofft den Betrieb der Anstalt bis zum Herbst 1923 aufnehmen zu können.

t. **Offenburg**, 25. Okt. In der Stadtpfarrkirche zum hl. Kreuz wurde heute nacht eingebrochen. Das Tabernakel wurde erbrochen, die Kelche, die aus Aluminium sind, zerbogen. Von der Monstranz nahmen die Diebe nur den inneren Teil mit, ebenso von den Reliquien nur die Einfassungen, während die Reliquien selbst liegen blieben. Das Tabernakel am Josefsalter wurde durch das Aufbrechen vollständig zerstört. Die Diebe versuchten in die Sakristei einzudringen, was ihnen nicht gelang.

t. **Lahr**, 25. Okt. In Niederschopfheim wurden für den Zentner Grumpen 8000 Mk. und für den Zentner Sandblatt 20 000 Mk. bezahlt.

t. **Freiburg**, 25. Okt. Eine schwere Messerstecherei ereignete sich in einer der letzten Nächte in der Unterstadt. Ein 61jähriger Flaschenbierhändler versetzte einem Notstandsarbeiter einen Messerstich in den Unterarm und verletzte dabei die Schlagader.

t. **Lörrach**, 25. Okt. (Drahtber.) Gestern fand in Hertingen der alljährlich von vielen auswärtigen Gästen besuchte „Hebelschoppen" statt. Der erste Teil der Veranstaltung, der ausschließlich Hebel galt, fand in der Stadtkirche statt und war ausgezeichnet durch einen Vortrag von Professor Sütterlin-Freiburg und den Vortrag verschiedener erster Gedichte von Herm. Burte. Im „Rößli" kam dann unter Mitwirkung des Gesangvereins Kandern und verschiedener Heimatdichter der Schoppen zu seinem Recht.

t. **Lörrach**, 25. Okt. Der Bergwerksbetrieb der Gewerkschaft „Glückauf" bei Sehringen hat die Berechtigung zur Ausbeute auf Manganerz, ebenso zur Gewinnung von Eisenerz erhalten.

t. **Grüningen**, 25. Okt. Eine Millionenerbschaft ist in die hiesige Gegend und nach Wolterdingen gefallen. In London starb der Bruder der Witwe Sofie Erndle und hinterließ seinen Brüdern und Schwestern hier, in Bruggen und in Wolterdingen jeweils 4 Millionen 400 000 Mk.

t. **Donaueschingen**, 25. Okt. An den Folgen eines Schlaganfalls ist im Alter von 64 Jahren der frühere Verleger und Redakteur des „Donaueschinger Tagblatts", Buchdruckereibesitzer Albert Willibald gestorben. Vom Jahre 1880 bis 1921 war er Besitzer der genannten Zeitung, die früher im Dienste der Nationalliberalen Partei stand und sich später der Demokratischen Partei zur Verfügung stellte. Vor einem Jahr wurde das Blatt an eine Verlagsgesellschaft verkauft.

t. **Waldshut**, 25. Okt. In Dogern stürzte der Landwirt und Straßenwart Martin Tröndle von der Heubühne ab. Er erlag seinen schweren Verletzungen.

Badische Politik

Badische Bezirksfinanzstellen.

In dem Artikel „Badische Bezirksfinanzstellen", den wir gestern brachten, muß es in den ersten Zeilen heißen: die Geschäfte der ehedem badischen Steuerveranlagungs- und Einzugsbehörden.

Schule und Kirche

Aus der evang. Kirchengemeinde. Am Montag, den 23. Oktober, nachmittags 5 Uhr, fand in der Kleinen Kirche eine Sitzung des Kirchengemeindeausschusses statt. In Verhinderung des Vorsitzenden, Herrn Staatsrat Weingärtner, und seines Stellvertreters, des Herrn Kirchenrat Fischer, leitete der dienstälteste Kirchenälteste, Oberlehrer Schumacher, die Verhandlungen. Auf der Tagesordnung standen 14 Punkte, hauptsächlich finanzieller Natur, so die Aufnahme eines Darlehens, die Regelung von Gehaltsfragen, die Gewährung von Beihilfen und Unterstützungen. Nach Begründung durch die Kirchenältesten Jacob und Kroenlein wurden die Vorlagen nacheinander genehmigt. Die Sitzung währte 1½ Stunden.

Evang. Landessynode. Zu einer kurzen Tagung trat Mittwoch vormittag die Evang. Landessynode im Landtagsgebäude zusammen. Prälat D. Schmitthenner leitete die Tagung ein. Kirchenpräsident Dr. Muchow erklärte die außerordentliche Synode im Namen der Kirchenregierung für eröffnet. Unter Vorlage des Haushaltsplans entwarf er ein Bild von der Finanzlage der Landeskirche. Dem Staat dankte er für die finanzielle Hilfe. Die zweite Vorlage enthält die Abmachung mit den Standesherrn über Besetzung der standesherrschaftlichen Patronatspfarreien. Die dritte Vorlage ist eine Eingabe des Pfarrvereins und betrifft wirtschaftliche Anliegen der Geistlichen. Nun begrüßte Synodalpräsident Keller die Abgeordneten. Wegen Krankheit fehlen die Abg. van der Floe und Haas; durch dringende Berufsgeschäfte haben sich entschuldigt die Abg. D. Frey, Klawehn, Vollmer und Renkert. Der an Stelle von Lic. Wünsch neueingetretene Abg. Löw (vk.) wurde verpflichtet. Nunmehr wurden die Kirchenregierungsvorlagen, die Eingabe des Pfarrvereins und ein Antrag der volkskirchlichen Gruppe betreffs der Verwendung von Nahrungsmitteln zur Alkoholherstellung den beiden Ausschüssen zur Vorberatung übergeben. Schluß 11 Uhr.

Amtliche Nachrichten

Aus dem Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe.
Präsidialgeschäftsstelle und Oberfinanzkasse.

Ernannt:

Oberverwaltungssekretär Schmedemann zum Obersteuersekretär und Verwaltungssekretär Wagner zum Steuersekretär.

Versetzt:

Obersteuersekretär Rüger in Karlsruhe (FA-Stadt) zur Oberfinanzkasse.

Entlassen auf Ansuchen:

Steuerinspektor Dr. Wittmann.

Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern.

Ernannt:

die Steuerinspektoren Mörber in Karlsruhe (LFA) und Strack in Bühl zu Obersteuerinspektoren, der Obersteuersekretär Schulze in Karlsruhe (LFA) zum Steuerinspektor beim Landesfinanzamt Kassel, der Steueraffistent Schretzmann in Karlsruhe (LFA) zum Registraturaffistenten, die Steuerbetriebsdiätare Droll in Baden-Baden, Hertrich in Ueberlingen, Heunemann in Rastatt und Rieder in Lörrach zu Steuerbetriebsaffistenten, der Steuerwachtmeister Schuhmacher in Karlsruhe (LFA) zum Steueroberwachtmeister, der Hauswart Edelmann in Bühl und der Steuerwachtmeisterdiätar Japke in Ueberlingen zu Steuerwachtmeistern.

Versetzt:

der Regierungsrat Tröge in Singen als Vorsteher zum Finanzamt Bühl, der Obersteuerinspektor Neudörfer in Philippsburg nach Karlsruhe (FA-Stadt), die Steuerinspektoren Dietsche in Breisach nach Lahr und Seiler in Neustadt nach Philippsburg, die Obersteuersekretäre Brandenburger in Heidelberg nach Karlsruhe (LFA), Hertzer in Höchst a. M. nach Singen, Jäger in Berlin (Ost) nach Mannheim, Lemke in Demmin (LFA Stettin) nach Pforzheim (FA-Land), Thiele in Pforzheim (FA-Land) nach Demmin (LFA Stettin), Schäfer in Lahr nach Fulda und Wilbrandt in Frankfurt a. M. (FA III) nach Karlsruhe (LFA), der Steueraffistent Höll in Kehl nach Brühl, der Zollaffistent Preßler in Plittersdorf als Steueraffistent nach Heidelberg und der Zollbetriebsaffistent Stetter in Kadelburg als Steuerbetriebsaffistent nach Sinsheim.

Auf Ansuchen entlassen:

der Steuerinspektor Walter in Philippsburg, die Obersteuersekretäre Eppinger in Neckargemünd, Konrad in Karlsruhe (LFA), Ochs in Ettlingen und Stumpf in Mannheim.

Gestorben:

der Steueroberwachtmeister Sauter in Karlsruhe (FA-Stadt).

Zurückgesetzt:

der Steueraffistent Zinnow in Scheuern.

Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern.

Ernannt:

die Zollassistenten a. Pr. Böttcher, Fleck und Jonas in Konstanz, Herr in Wiechs, Hotz in Dingelsdorf, Elsner in Gottmadingen, Roßner in Erzingen, Kinne in Tengen, Schönberg in Helmlingen, Hoffmann in Plittersdorf, Holz in Neuburgweier, Scheele in Au a. Rh., Heilmann und Chlupka in Stollhofen, Simonis und Engler in Freistett zu Zollassistenten, die Zollbetriebsdiätare Frietsch in Lörrach-Stetten, Hangartner in Schienen, Wolf in Erzingen, Schmidt in Epfenhofen, Zäh in Grießheim, Pazian in Plittersdorf zu Zollbetriebsassistenten

Versetzt:

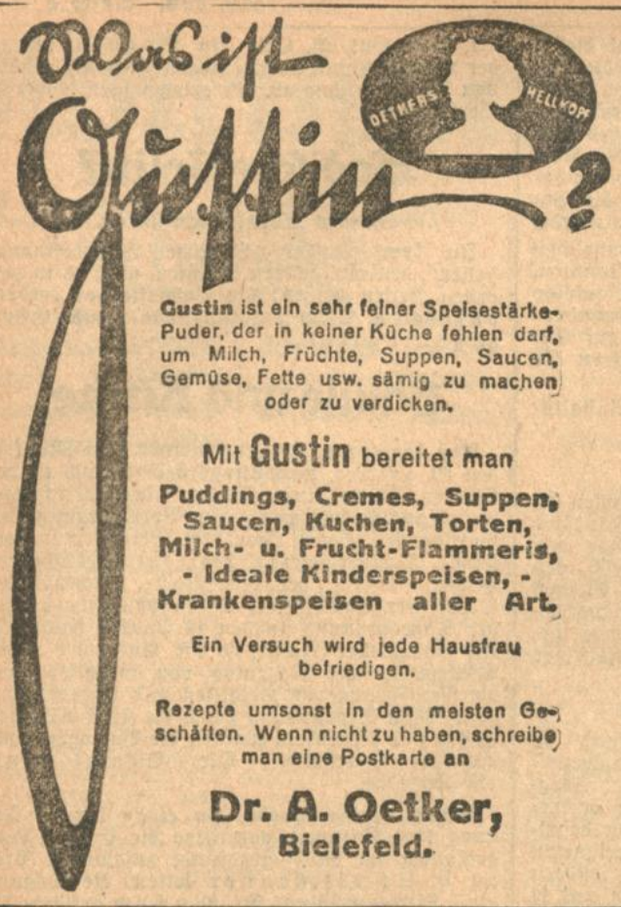
die Oberzollinspektoren Fugaiß in Konstanz nach Basel und Peter in Basel nach Konstanz, die Zollinspektoren Metzger in Horaberg nach Breisach und Häußner in Breisach nach Hornberg, der Oberzollsekretär Lauer in Mannheim nach Radolfzell, der Zollassistent Heilmann in Stollhofen nach Söllingen, die Zollbetriebsassistenten Schnell in Säckingen nach Ehringen, Meßmer in Breisach nach Grenzacherhorn.

Zurückgesetzt:

die Zollsekretäre Benz in Emmendingen und Bischoffberger in Singen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Was ist Gustin?



Gustin ist ein sehr feiner Speisestärke-Puder, der in keiner Küche fehlen darf, um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. sämig zu machen oder zu verdicken.

Mit **Gustin** bereitet man

Puddings, Cremes, Suppen, Saucen, Kuchen, Torten, Milch- u. Frucht-Flammeris, - Ideale Kinderspeisen, - Krankenspeisen aller Art.

Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Rezepte umsonst in den meisten Geschäften. Wenn nicht zu haben, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Versteigerung.

Dienstag, den 31. d. M. werden in der ehem. Artilleriekaserne, Moltkestr. 8, bei den Ställen und im Exerzierhaus der Telegraphenkaserne ausrangierte Geräte, darunter Feuerleitern, Baumschützer 2c. und ein Personenschlitten öffentlich meistbietend versteigert.

Beginn 8½ Uhr vormittags in der Artilleriekaserne.

Finanzamt – Karlsruhe-Stadt.

Preise für markenfreie Backwaren

ab Donnerstag, den 26 Oktober 1922:

80 Gramm Wasserweck	ℳ 18.—
250 Gramm Weißbrot	ℳ 52.—
400 Gramm Halbweißbrot	ℳ 55.—
500 Gramm Kornbrot	ℳ 60.—
Sa zweck. Brezel usw.	ℳ 9.—

Freie Bäcker-Innung Karlsruhe.

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:

Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
Freiburg, Kaiserstr. 27
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Mannheim, Schloß, rechter Flügel, Reitbahn.

Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 6157 Karlsruhe Am Rondellplatz

Diese schwere **Haar- und Bartkrankheit** wurde geheilt mit **Schneiders** garantiert echter **Brennesselmartinktur** nach ind. Art gebraut. Preis p Ltr 40), ½ Ltr. 260, ¼ Ltr. 150 Mk. **Schuppen- und Haar-Pomade „Manisol"** 30 gr. 80.—, 60 gr. 150.—.
Gg. Schneider & Sohn, 1. württ. Haarheil-Institut, 27jähr. Tätigkeit in Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen.
Beratungen und mikroskop. Haaruntersuchgn. von 10—12 und 3—½7 Uhr. Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 A. Telephon 5703
Versand per Nachn. Porto u. Verpackung wird berechnet. Anfragen Rückporto beilegen.
Verkaufsniederlage:
Adolf Dürr, Herren- u. Damenfriseur, Karlsruhe, gegenüber d. Hauptbahnhof.

Batterien engros u. detail
Grund & Dahmichen, Waldst. 26

Wohnungstausch

Zimmertausch. Ich suche mein großes, vornehmes, leeres **Zimmer** gegen ein anderes zu tauschen. Es kommen nur ruhige Leute in Frage. Angebote unter Nr. 2373 ins Tagblattbüro erbet.

1 heizbares, möbliertes **Mansarden-Zimmer** ist gegen halbtägl. häusliche Arbeit bei Beköstigung und Bezahlung abzugeb. **Marienstr. 32, II**

Miet-Gesuche

Gut möbl. Zimmer für Studenten **gesucht.** Angebote unter Nr 2375 ins Tagblattbüro erbet.

Norweger sucht Zimmer. Angebote unter Nr. 2374 ins Tagblattbüro erbeten.

2 Zimmer möbliert od. unmöbliert, **mit Küche** oder sonstiger Kochgelegenheit gesucht von jungem Ehepaar, bester Familie, in gutem Hause. Angebote (auch Vermittlung) unter Nr 2314 ins Tagblattbüro.

1 bis 2 möblierte oder **unmöbl. Zimmer mit Küchenbenützung** von geb. älterer Dame per sofort bei bester Bezahlung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2376 ins Tagblattbüro erbet.

Praktikant sucht **möbliert. Zimmer.** Angebote unter Nr. 2368 ins Tagblattb.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mögl. Nähe Marktplatz, gute Bezahlung, sucht sol. Beamter. Angeb. unter Nr 2367 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Einige **Mode-Damen** gesucht für Moden-Schau. Sich zu melden Freitag 1 bis 3 Uhr Sonnenstraße 89 II.

Auf 1. oder 15. Nov. wird ein einfaches flicht. **Fräulein** bei Familienanschluß zur Unterstützg. der Hausfrau und zu 3 Schulkindern. Kindern gesucht. Gut nähen und bügeln und Uebernahme von etwas Zimmerarbeit Bedingung. Hoh. Gehalt u. gute Behandlg. Näh. z. erfr. bei Frau Ober-Regierungsrat Dr. **Hecht** Westendstraße 72.

Mädchen oder Fräulein aus guter Familie wird für sofort zur Mithilfe im Haushalt ges. Kenntnisse im Kochen sowie im Nähen oder Schneidern erwünscht. Gehalt nach Uebereinkunft. Monatsfrau ist vorhanden. Angebote unter Nr. 2332 ins Tagblattbüro erbeten.

Mädchen das kochen kann u. Hausarbeit mit übernimmt, findet bei guter Bezahlung in kleiner Familie angen., dauernde Stellung. Zimmermädchen vorhanden: Sonnenstr. 3 am Karlstor.

Für meinen Haushalt suche ich ein braves, ehrliches junges **Mädchen.** Gute Behandlung und gute Bezahlung.
Frau **Hermann Stern,** Schuhgeschäft Stern, Karl-Friedrichstraße 22.

Schulentlassenes **Mädchen** tagsüber für Haushalt bei guter Kost u. Lohn ges. Antrag. erb. an Frau **Allers,** Werderstr. 26.

Filetmarktnetze als Heimarbeit zu vergeben. Angebote unter Nr. 2365 i. Tagblattbüro.

Durchaus zuverläss. ehrliche **Frau** für täglich 2 Stunden zum Putzen der Geschäftsräume ges.
Hans Kissel, Delikatessen.

Ehrl. saubere **Monatsfrau** für sof. ges. Vorzst. v. 10—3 Uhr Luisenstr. 62 II

Männlich

Alleinvertretung eines neuen volkswirtschaftl. Artikels für den dortigen Bezirk ist zu vergeben. Anfragen an **Rudolf Oskar Müller, Freiburg i. Br.**

Stellen-Gesuche

Gute Belohnung demjenigen, der einem fleiß., ehrl. Mädchen im Alter von 24 Jahr., welch. seinen Beruf aufgegeben hat, für eine gutbezahlte Arbeitsstelle behilflich ist. Fabrik od. Geschäft bevorz. Ang. u. Nr. 2369 i. Tagbld.

Aelt. gebild. Dame, die bish. in einem **Büro** aushilfsw. i. Maschinenschr. u. Stenogr. erfolgreich tätig war, sucht bei bescheid. Anspr. **Beschäftigung.** Gute Kenntn. in Franz., Engl. und Russ. Näh. Ausk. ert. Prof. Tonmüller. Techn. Hochschule.

Verkäufe

Zu verkaufen aus Herrschaftshaus wegen Entbehrlichkeit eine Eßzimmereinrichtung im Stile der späten Renaissance, eiche, gewichst, ein großes und ein kleines Büfett, ein Eckschränkchen mit Waschvorrichtung u. eine Anrichte, ferner ein gr. Büfett, Renaiss., z. t. reich geschnitzt, nußbaum gewichst. Sämtl. Möbel erstklass. Arbeit, bester Erhaltungszustand. Wegen Besichtigung, Preis usw. schriftl. Anfragen unter Nr. 2326 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu verkaufen Westendstraße 49 I gr. Bettstelle mit Stahlrost, Matratze, Nachttisch mit Marmorpl.

Holzschnitzerei. 2 Wandbilder, geschnitzt, Jagdbeute darstell., hoher Kunstwert, gegen Höchstgebot zu verkaufen. Höhe 90 cm, Breite 60 cm. **Kreber,** Welfenstr. 33.

Braun pol. **Büffet u. Kredenz** zum Preis von 7500 ℳ zu verkaufen: Kanonierstr. 1, II rechts.

Westminster-Regulateur zu verkaufen. **Kreber,** Welfenstr. 33.

Ein gut erhaltenes **Regal,** 3.20 m lang, 2.47 m hoch, sofort abzugeben **L. Reingand,** Mühlburg Ecke Rhein- u. Philippstr.

1 eleg. **Kinderwagen,** 1 ovaler Tisch, 1 Küchentisch, 1 Spiegel, 1 Bettstelle m. Rost, 1 Federnbett mit 2 Kissen, 1 alter Koffer. **Goethestr. 2, III**

Preiswert abzugeben **schwarz. Tuch-Mantelkleid,** 42—44, 2 Blusen, schöner Anzug, Herrenschlittschuhe, 40—42, lederner Handkoffer: Herrenstraße 20, eine Treppe.

Moderner, **neuer Damenmantel** (Flausch) zu verk. **Gartenstadt Rüppurr,** Heckenweg 21.

Auffallend schöner **Schäferhund** gesund, 15 Monate alt, la Stammbaum, sofort wegen Platzmangel zu verk. Besichtigung nur zwischen 2 u. 4 Uhr. Zu erfragen im Tagblattb.

Kaufgesuche

Haus zu kaufen ges., westl. Kaiserstr., Kaiser-Allee oder sonst gute Geschäftslage. Verkäufer kann wohnen bleiben. Angebote unter Nr. 2372 ins Tagblattbüro erbet.

Wohnhaus od. Villa in schön. Lage zu kaufen **gesucht.** Gefl. Angeb. unter Nr. 2366 ins Tagblattb. erb.

Häuser. Fabrikant sucht gegen Barzahlung gute **Villa** bezw. **Herrschaftshaus.** Angebote unter Nr. 2348 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht Meyers Lexikon der gesamten Technik. Angebote mit Nr. 2371 ins Tagblattbüro erbeten.

Dauerhafte Stühle und **2 größere Tische** zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Zu kaufen gesucht große elektr. Landlampe m. Seidenschirm, Rauchtisch, Lexikon (Prachtausgabe). Angebote m. Preisangabe unter Nr. 2370 ins Tagblattbüro erb.

Größere Waschkessel mit **Feuerung** zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Zu kaufen gesucht Anzug und Ueberzieher, Knabenkleider u. Ueberzieher. Angebote unter Nr. 2378 ins Tagblattbüro erbeten.

Ankauf von **Alt-Gold-, Silbergegenstände, Platin, Gebisse,** per Zahn **bis 350 Mk.** und mehr. Akademiestr. 26, Ziegler.

Alte Gold- Platin- u. Silber-Gegenstände zu eigenem Gebrauch, daher gute Preise werden angekauft. Erbprinzenstr. 5 II

Alt Gold – Silber – Platin – Gegenstände **Gebisse, Brennstifte** kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach Hebelstraße 23 gegenüb. „Kaffee Bauer".

Gänseleberen kauft zu höchsten Preisen **W. Kaier,** Mühlburg, Rheinstr. 14.

Wohnhaus (4 oder 5 Zimmer im Stock) in besserer Lage zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis usw. unter Nr. 2322 ins Tagblattbüro erbeten.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach Goldschmied und Juwelier Kaiserstraße 243.

Gold- u. Silber- Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis **C. F. Hirth,** Augustastr. 1.

KAUFE jeden Dienstag und Donnerstag **Gold- und Silbergegenstände,** Brillanten und Perlen zu den höchsten Tagespreisen unter strengster Diskretion.
C. Kreiß, Rüppurrerstr. 2, III. St

Julius Frickert, Kriegsstr. 56 kauft ständig jedes Quantum **Altmetalle, Alteisen sowie sämtliche Rohprodukte** zum jeweiligen Tagespreis.

Gebrüder SCHARFF

Die **Zuckerliste** zum Bezuge von **Inlandzucker** liegt in unseren **hiesigen u. auswärtigen** Niederlagen auf. **Sämtliche bisher eingetragenen Kunden müssen sich neu einschreiben lassen.** Im Bezirk Karlsruhe müssen die Ausweiskarten des städt. Nahrungsmittelamtes zum Abstempeln vorgelegt werden.

Pfannkuch & Co

Für die **Zuckerbelieferung**

Unsere Kundschaft wird gebeten, für Eintragung in die Kundenliste die Ausweiskarte des städt. Nahrungsmittelamtes mitzubringen. Alle früheren Eintragungen sind ungültig.

Wer sich rechtzeitig eintragen läßt, versichert sich pünktlicher Belieferung.

Schluß für die Eintragung bis 6. November abends.

Pfannkuch & Co G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Zu Futterzwecken geeignetes **Fleisch** aller Art kauft **Städt. Gartenamt,** Ettlingerstraße 6.

Weinflaschen Bordeaux „ Sekt „ sowie alle anderen Sorten Flaschen Eisen, Metalle, Papier und sonst Speicherkram zu höchst. Tagespreis. Auf Wunsch wird die Ware selbst abgeholt. Postkarte genügt. **Rudolf Winterer** Waldhornstraße 37.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Erstklassige **Flügel u. Pianinos** empfiehlt Pianofortefabrik u. -Handlung **Eugen Kunz** Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 21 Fernruf 2713.

Badisches Landestheater Donnerstag, 26. Okt., 6½ bis g. 10 Uhr. 130 Mk. Abonn. D 6. Th.-Gem. B V B Nr. 2101 2300 und 2901—3100 **König Richard II.**

Die grössere Schuld.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

(8) (Nachdruck verboten.)

Maria ging in ihr Zimmer; aber sie hatte kein Blick mehr für all die erlesenen Kostbarkeiten, mit denen Baumeister Torildson das Boudoir seiner Frau ausgestattet hatte. Hastig suchte sie aus verschiedenen Behältern alles zusammen, was sie an Schmucksachen besaß und steckte es in eine Handtasche. Ihr Mann war noch nicht wieder da, als sie das Haus verließ, und die frühe Dunkelheit des Wintertages war längst hereingebrochen, da sie heimkehrte. Die Handtasche hatte sie nicht mehr bei sich, aber sie sah müde und erschöpft aus wie nach einer schweren Anstrengung. Sie hatte schon vom Garten aus gesehen, daß die Fenster von ihres Mannes Arbeitszimmer erhellt waren, und wieder wandte sie sich zuerst dorthin. Aber Erik Torildson war nicht da. Nur ein paar aufgezogene Schubladen des Schreibtisches und allerlei über den Boden verstreute Papiere gaben Zeugnis davon, daß er inzwischen hier gewesen sein mußte. Sie wollte hinaus: da streifte ihr Blick einen Brief, der auf der Tuchplatte des Schreibtisches lag und als Adresse ihren eigenen Namen trug. Sie erkannte die Handschrift ihres Mannes und riß mit ungeduldiger Hast den Umschlag auf.

Erik Torildson hatte geschrieben:

„Meine liebe Maria!

Deine Abwesenheit hat es mir unmöglich gemacht, Dir persönlich Lebewohl zu sagen. Und es ist gut so. Denn was hätte ich Dir, was hättest Du mir noch sagen können nach all dem Furchtbaren, was heute zwischen uns gesprochen worden ist! Ich gehe fort, wie Du es gewünscht und erzwungen hast. Und ich werde niemals hierher zurückkehren. Wenn Dir daran liegt, es zu hören, will ich Dir gern versichern, daß kein Groll gegen Dich in meinem Herzen ist. Gott ist mein Zeuge, daß ich nie etwas anderes gewollt habe, als Dein Glück. Der Einsatz, den ich dafür gewagt habe, war vielleicht zu hoch. Ich habe das Spiel verloren, und mit ihm auch Deine Liebe. Da bleibt mir in der Tat nichts anderes mehr übrig, als mich still davonzumachen. Ich habe einen letzten Kuß auf die Lippen meiner geliebten Kinder gedrückt, und ich bin bereit. Vielleicht gelingt es Dir, sie ihren Vater vergessen zu machen; denn ich halte Dich nicht für so grausam, daß Du sie lehren könntest, ihn zu verachten. Mein Weg geht ins Dunkel; möge Dich der Deine zu lichten Höhen emporführen. Lebe wohl! Zum letzten Male: in Liebe

Dein Erik."

Maria überflog die mit ungleichen Schriftzügen hingeworfenen Zeilen nur ein einziges Mal. Dann riß sie das Blatt in Stücke und warf die Fetzen in die Glut des Ofenfeuers, die sie rasch verzehrte. Als sie den Blick von den auflodernden Flammen abwandte, war ihr schönes Gesicht vollkommen ruhig. Nur noch eine tiefe Blässe gab Kunde von dem Sturm, der an diesem Tage durch ihr junges Leben gegangen war. Sie reckte ihre hohe, schlanke Gestalt wie einer, der sich zu harter Arbeit bereit macht oder zu schwerem Kampf. Und mit trockenen Augen ging sie diesmal zu ihren Kindern.

3. Kapitel.

Nahezu drei Wochen waren seit der plötzlichen Abreise des Baumeisters vergangen und während dieser Zeit war in gewissen Kreisen der Stockholmer Gesellschaft von wenig anderem so viel gesprochen worden, wie von Erik Torildsons Bankerott und von seinem Verschwinden. Rein äußerlich betrachtet waren die Dinge ja genau so verlaufen, wie er es seiner Frau bei ihrer letzten Unterredung vorausgesagt hatte. Torildson selbst hatte in einem zurückgelassenen Briefe seinen Buchhalter beauftragt, die Hauptgläubiger von seiner Zahlungsunfähigkeit in Kenntnis zu setzen. Und sobald die Leute erfuhren, daß der Schuldner Stockholm verlassen habe, ohne das Ziel seiner Reise bekanntzugeben, zögerten sie natürlich nicht, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln vorzugehen. Das Konkursverfahren wurde eröffnet, und alles, was an beweglichem und unbeweglichem Besitz des Baumeisters vorhanden war, wurde vonseiten des Gerichts mit Beschlag belegt. Wahrscheinlich hätte man der verlassenen Frau gestattet, bis auf weiteres in dem Hause zu bleiben; aber Maria Torildson hatte gar nicht erst um diese Erlaubnis nachgesucht. An demselben Tage, da des Baumeisters kläglicher Zusammenbruch in Stockholm bekannt wurde, hatte sie nach Ablohnung und Entlassung der Dienstboten mit ihren beiden Kindern die Villa verlassen und war zu einer Freundin aus ihrer Mädchenzeit, der Witwe eines frühverstorbenen Lehrers gezogen. Nichts als das für den Augenblick Allernötigste hatte sie mit sich genommen, weder ihr Tafelsilber noch eine einzige von den kostbaren Toiletten, die während der letzten sechs Jahre so oft den Neid ihrer weiblichen Bekannten erregt hatten. Der gewaltigen Schuldenlast des Baumeisters gegenüber wollte das freilich nur wenig bedeuten; aber es sprach sich doch überall herum und an den Kaffeetischen wurde ihr um ihres jetzigen Verhaltens willen vieles von dem verziehen, was man ihr früher Uebles nachgesagt hatte.

Denn so lange sie in Glanz und Ueberfluß gelebt hatte, war sie bei den Damen ihrer Gesellschaftskreise nicht über die Maßen beliebt gewesen. Man fand, daß sie sich von ihrem Manne zu sehr verwöhnen ließ, daß sie ihn durch ihre Vergnügungssucht und ihre verschwenderischen Neigungen geradezu zwang, über seine Verhältnisse zu leben, und daß sie im gesellschaftlichen Verkehr häufig einen Stolz an den Tag legte, den man als für eine ehemalige Gouvernante höchst unpassend ansah. Einzig an ihre moralische Führung hatte sich nie ein Tadel gewagt, obgleich ihre ungewöhnliche Schönheit und die große Zahl ihrer Bewunderer die lieben Freundinnen zu schärfster Beobachtung herausforderte. Sie hatte sich nicht den Hof machen lassen und hatte keinem ein Recht gegeben, sich des kleinsten Gunstbeweises zu rühmen. So wenig Aufhebens man früher von diesen guten Eigenschaften gemacht hatte, so wohlwollend erinnerte man sich jetzt, da die schöne Frau aller Voraussicht nach für immer aus der Zahl der gesellschaftlichen Mitbewerberinnen ausgeschieden war. Man fing an, von ihr nur noch als von der „armen Frau Torildson" zu sprechen, und man hörte nicht auf, ihren Gruß zu erwidern, wenn man ihr zufällig auf der Straße begegnete.

Sonderbarerweise aber war auch die erste allgemeine Entrüstung über den flüchtigen Baumeister rasch einer gnädigeren Beurteilung gewichen. Einzig die Leute, die ihr gutes Geld an ihm verloren, fuhren fort, sich in Ausdrücken tiefster Verachtung gegen den Schwindler und leichtfertigen Schuldenmacher zu ergehen. Die anderen aber, soweit sie in persönlichem Verkehr mit ihm gestanden hatten und durch seinen Sturz nicht auf die eine oder die andere Art in Mitleidenschaft gezogen wurden, erinnerten sich nach und nach wieder der liebenswürdigen Seiten seines Wesens, die eigentlich viel hervorstechender gewesen waren, als die minder liebenswerten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Mietzinsregelung.

Im Stadtratsbericht vom 19. Oktober ist unter Mietzinsregelung zu lesen, daß den Vermietern und Mietern empfohlen wird, eine Vereinbarung zu treffen, nach der die Mietzinsen monatlich zu bezahlen sind. Ob das der zweckmäßigste Weg sein wird, bleibt dahingestellt, jedenfalls können die meisten Hausbesitzer die nicht nur wesentlich, sondern gewaltig gestiegenen Betriebskosten nicht von sich allein aus bezahlen. Die Summen sind viel zu hoch, da müssen die Mieter helfen, und deshalb ist eine Vereinbarung über sofortige Abwälzung auf die Mieter bei Fälligkeit der betreffenden Posten die einzige Möglichkeit der Erledigung.

Was sind nun aber die Betriebskosten? Darüber sind merkwürdigerweise, obwohl immer und immer wieder die Oeffentlichkeit aufgeklärt wurde, die Mieter nicht im Bilde. Es sei also hier nochmals klar die Zusammensetzung der heutigen Miete gezeigt, und zwar an einem Beispiel von 100 000 Mk. Steuerwert.

Die Miete besteht aus 1. Grundmiete, 2. Betriebskosten, 3. Unterhaltungskosten.

Die Grundmiete fällt dem Hausbesitzer zu, sie besteht aus 5 Proz. des Steuerwertes. Dazu kommen Zuschläge für bauliche Veränderungen und Vergrößerungen, eventuell auch Abzüge für Verkleinerungen der Hofraite. Ferner solche für Zinsendienst und Verwaltung in Höhe von zusammen 1,35 Proz. Die Grundmiete beträgt also bei dem gewählten Beispiel 6,35 Proz. des Steuerwertes = 6350 Mk. Die gehören dem Besitzer.

Die Betriebskosten bestehen aus den Steuern des Staates, der Gemeinde, der Kirche, des Kreises, ferner aus den Gebühren der Gemeinde und den Versicherungsbeträgen. Alle diese Beträge nimmt der Hausbesitzer wohl ein, er hat also die Arbeit des Einnehmers, darf sie aber nicht behalten, sondern muß sie sofort wieder an die behördlichen Kassen abliefern d. h. er hat sie zum größten Teil längst schon aus der eigenen Tasche vorgestreckt. Diese Beträge machen zurzeit in Karlsruhe etwa 40 Proz. des Steuerwertes aus. Wir nehmen für unser Beispiel 40 Proz., also rund 40 000 Mk. Die gehören den Behörden.

Die Unterhaltungskosten teilen sich in laufende und große Instandsetzungskosten, erstere betragen 7,5 Proz., letztere 12,5 Proz. des Steuerwertes, zusammen 20 Prozent desselben, also 20 000 Mk. Sie sind wohl vom Hausbesitzer einzunehmen, aber unter der Kontrolle der Mieter an die Handwerksmeister für die Herstellungen am und im Hause wieder auszugeben. Die gehören also den Handwerkern.

Die Berechnung ergibt nun folgendes Bild, das wohl die Mieter endlich davon überzeugen wird, daß der Hausbesitzer unter normalen Verhältnissen, und das ist in Karlsruhe der Fall, nicht der Wucherer ist, wie er von gewissenlosen Hetzern so gerne und so oft hinzustellen beliebt wird.

Dem Hausbesitzer:	Behördl. Kassen u. Versicherungen	Handwerkern
1. Grundmiete u. Zuschläge	6350 M	—
2. Betriebskost.	—	40 000 M
3. Unterhaltungskosten	—	—	20 000 M

Es erhalten also:

Der Hausbesitzer	6350 M
Die Behörden	40 000 M
Die Handwerker	20 000 M
zusammen	66 350 M

Von dem ganzen Betrag der Miete erhält also der Hausbesitzer weniger als ein Zehntel und muß davon die Hypothekenzinsen bezahlen und die Hausverwaltung besorgen. Im Beispiel ist die Belastung, wie in Karlsruhe überwiegend, mit 80 Proz. angenommen, für die heute mindestens 4200 Mk. Zins zu zahlen ist, so daß ihm für sein eigenes im Hause steckendes Geld sowie die Verwaltung sage und schreibe 2500 Mk. als Einnahme verbleiben.

So sehen die Verhältnisse in Wirklichkeit aus und deshalb muß auch von Seiten der Mieter volles Verständnis für die Aufforderung des Stadtrats herrschen und eine Einigung zwischen Vermieter und Mieter stattfinden.

Deines.

*

500 Prozent Wohnungsabgabe. Der Wohnungsausschuß des Reichstages beschloß, dafür einzutreten, daß zur Bereitstellung der erforderlichen Mittel für die nächstjährige Bauperiode eine Wohnungsbauabgabe von 500 Prozent der Friedensmiete erhoben werde.

Verkehrssperren. Wegen Streiks ist Annahme von Eil- und Frachtstückgut und Ladungen nach sämtlichen Bahnhöfen in Düsseldorf verboten, ausgenommen Milch und andere Lebensmittel, Besatzungsgut und Ladungen für Anschlüsse.

Erhöhung der Personentarife der Reichsbahn. Auf 1. November werden, wie schon mitgeteilt wurde, die Personentarife der Reichsbahn um 100 v. H. erhöht. Die Fahrkarten werden mit dem bisherigen Fahrpreisaufdruck ausgegeben. Für jede Fahrkarte ist das Doppelte des darauf angegebenen Preises zu entrichten. Bei den Stationen Karlsruhe, Heidelberg und Baden-Baden werden ab 1. November 1922 versuchsweise die gedruckten Fahrkarten nach Reichsbahnstationen ohne Preisaufdruck ausgegeben. Sämtliche auf diesen Fahrkarten von früher noch angegebenen Fahrpreise sind vom 1. November 1922 an ungültig. Der zu zahlende Fahrpreis kann von den Reisenden aufgrund einer am Schalter ausgehängten Kilometerpreistafel und einer Entfernungstafel ermittelt werden. Mit Fahrkarten, die in der Zeit vom 29. bis 31. Oktober 1922 gelöst werden, muß die Fahrt spätestens bis zum 31. Oktober 1922 angetreten werden. Dies gilt auch für die Rückfahrt bei Doppelkarten und bei Fahrkarten, die zur Fahrt in umgekehrter Richtung gelöst sind. Fahrscheinhefte des Mitteleuropäischen Reisebüros, die mit einem in die Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1922 fallenden Tag abgestempelt sind, gelten nur bis zum 3. November 1922. Ferner muß mit solchen Fahrscheinen die Reise (bei Fahrscheinheften für Hin- und Rückfahrt auch die Rückreise) spätestens am 31. Oktober 1922 angetreten werden. Bahnsteigkarten, die bis zum 31. Oktober 1922 gelöst sind, sind vom 1. November 1922 ab zum Betreten der Bahnsteige nicht mehr gültig. Nähere Auskunft erteilen die Stationen und das Verkehrsbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Die Eisenbahngütertarife werden zum 1. November um 50 Prozent erhöht.

Ueberstundenstreik im Baugewerbe. Vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten, Gausekretariat Karlsruhe, wird uns mitgeteilt, daß in Mannheim, Frankfurt (Main) und Stuttgart die Bankangestellten in den Ueberstundenstreik getreten sind, da die Bankangestelltenorganisationen den Schiedsspruch über das Oktobereinkommen abgelehnt hätten und sich das Reichsarbeitsministerium vorläufig nicht zu neuen Verhandlungen bereit erklärt habe. Es sei mit einer Verschärfung der Aktion zu rechnen, sollte der Reichsverband der Bankleitungen nicht nachgeben.

Gesellschaftssonderzüge des Badischen Verkehrsverbandes. Nachdem letztmals je ein Sonderzug am 1. Oktober nach Konstanz, am 8. Oktober nach Frankfurt und Triberg, am 15. Oktober nach Freiburg verkehrte, wird vorläufig in der Ausführung solcher Züge eine Pause eintreten. Vom Verkehrsverein Pforzheim in Verbindung mit dem Badischen Verkehrsverband veranstaltet, wird am Sonntag, den 29. Oktober, voraussichtlich ebenfalls letztmals in diesem Jahre, ein Sonderzug von Pforzheim und Karlsruhe nach Freiburg und zurück zur Ausführung kommen. In den Monaten Juli bis Oktober wurden insgesamt 20 Sonderzüge veranstaltet, die rund 20 000 Personen beförderten. Die Nachfrage nach Fahrkarten zu diesen Zügen war bis zuletzt außerordentlich stark. Obwohl jeweils die eisenbahnseitig zugelassene Höchstzahl an Fahrkarten ausgegeben wurde, konnten nicht alle Anmeldungen befriedigt werden. Während des bevorstehenden Winters sind Wintersport-Sonderzüge nach dem nördlichen, mittleren und südlichen Schwarzwald in Aussicht genommen. Im Frühjahr 1923 werden anläßlich der Frankfurter Messe in Verbindung mit dem Meßamt Sonderzüge von Frankfurt nach Baden geführt werden, um den großen Messeverkehr möglichst für Baden zu gewinnen. Für Sommer 1923 ist der systematische Ausbau des Sonderzugsverkehrs derart geplant, daß auch die Bevölkerung der mittleren Städte Badens, der nicht die Vergünstigung ermäßigter Sonntagsfahrkarten zuteil wurde, regelmäßig monatlich ein bis zwei Mal Fahrgelegenheit zu ermäßigten Preisen erhält. Mit der Ausführung derartiger Sonderzüge erstrebt der Badische Verkehrsverband nicht nur eine Erleichterung des Ausflugs- und Erholungsverkehrs und eine Förderung von Ausstellungen und Veranstaltungen in Baden, sondern auch eine engere Verbindung zwischen den einzelnen Landesteilen, was bei der langgestreckten Form des badischen Landes und seinen ausgedehnten Grenzen von Würzburg und Mannheim bis zum Bodensee und Oberrhein in mancherlei Hinsicht von besonderer Bedeutung ist. Ueber die im Frühjahr und Sommer geplanten Sonderzüge wird rechtzeitig eine Gesamtübersicht herausgegeben werden.

Das rechtmäßige Belegen von Plätzen. Die Platzkarte, die erst nach dem Kriege auf der Eisenbahn wieder zur Einführung gelangt ist, bietet dem Reisenden für eine Gebühr die Gewähr, einen Platz zu bekommen. Die Platzkarte verleitet aber oft zu einer Sorglosigkeit, die zu recht unliebsamen Zusammenstößen führen kann. Die Zwischenfälle in der Platzfrage beweisen immer wieder, daß es den meisten Reisenden nicht klar ist, wann und wodurch sie rechtmäßige Eigentümer eines Platzes sind. In der Verkehrsordnung der deutschen Bahnen (einschl. Privatbahnen) heißt es: „Der Reisende darf beim Einsteigen für sich und jede mit ihm reisende Person je einen Platz belegen; wer seinen Platz verläßt, ohne ihn zu belegen, verliert den Anspruch darauf." Belegt ist aber ein Platz nur dann, wenn der Gegenstand, mit dem man ihn belegt, auf dem Sitzplatz selbst liegt. Zeitungen dürfen zum Belegen nicht verwendet werden. Bemächtigt sich ein Reisender eines belegten Platzes und weigert er sich, diesen zu verlassen, so stehen dem rechtmäßigen Inhaber gesetzliche Mittel zu, um zu seinem Rechte zu gelangen. In einem solchen Fall wendet man sich an den Schaffner, der den Reisenden in „höflicher, aber bestimmter Form" ersuchen wird, den Platz freizumachen; im Notfalle wird er auch den Zugführer holen. Dann sieht der Reisende einer Bestrafung wegen Auflehnung gegen die Bahnpolizei entgegen. Von besonderem Interesse dürfte vielleicht eine neue Verordnung über die Platzbelegung in der 4. Wagenklasse sein. Diese besagt nämlich, daß jetzt auch in den Wagen der 4. Wagenklasse einem Platzinhaber der Platz nicht verloren geht, wenn dieser für kurze Zeit während der Fahrt oder auf einer Station das Abteil verläßt.

Einheitsstenographie oder nicht? Ende Juli hat das Reichsministerium des Innern in Berlin den „Entwurf der Deutschen Einheitsstenographie" der Oeffentlichkeit übergeben. Die Schulen Stolze-Schrey und Nationalstenographie haben die Annahme verneint mangels Einfachheit, die Gabelbergersche Schule hat ihm zugestimmt im vaterländischen Interesse. Der Südwestdeutsche Verband für Nationalstenographie (Vorsitzender Oberlehrer Bl. Müller) hat dem Reichsministerium eine Entschließung zugehen lassen, in der u. a. gefordert werden: Reduzierung des Lehrstoffes, also Vereinfachung der stenographischen Theorie bis zur Grenze des Möglichen. Dieser modernen Forderung, die sich aus der Unterrichtspraxis mit zwingender Notwendigkeit ergeben hat, trage der Entwurf keine Rechnung. Der schnellste und sicherste Weg zur Herbeiführung einer deutschen Einheitskurzschrift auf wissenschaftlicher Grundlage ist die Einrichtung von staatlich kontrollierten Vergleichs- oder Bewährungskursen der Systeme von größerer Bedeutung und größerer Anhängerschaft, mindestens der Schulen Gabelsberger, Stolze-Schrey und Nationalstenographie. Allein maßgebend sind die Unterrichtsergebnisse, nicht Alter, staatliche Protektion, Statistik. Die Systeme, die bei diesem Wettkampf unterliegen, müssen im Interesse der Schüler aus der Schule verschwinden.

Bedrohung. Eine unheimliche Situation erlebte letzter Tage der Fürsorger der Trinkerfürsorgestelle hier. Abends 7 Uhr meldete sich ein Trinker in angetrunkenem Zustand in der Wohnung, um, mit einem offenen Messer bewaffnet, ihn niederzustechen. Der Geistesgegenwart des Fürsorgers und einer Anzahl zu Hilfe gerufener Leute war es zu verdanken, daß ein Unheil verhütet werden konnte. Der geistig nicht ganz normale Trinker wurde ins Krankenhaus gebracht.

Erwischte Fahrraddiebe. Am Dienstag nachmittag wurde ein wohnungsloser Bäcker aus Heilbronn festgenommen, der vor dem Gebäude der Ortskrankenkasse in der Gartenstraße ein angeschlossenes Fahrrad entwendet hatte. Seine Ehefrau, die bei dem Diebstahl „Schmiere" stand, wurde ebenfalls verhaftet.

Festgenommen wurden: ein Taglöhner aus Straßburg, der aus dem hiesigen Amtsgefängnis entwichen war, sowie 6 Ausländer zur Entrichtung der Aufenthaltstaxe.

Chronik der Vereine.

Der Verein der Kleingartenpächter Karlsruhe (Gruppe Durlacher Allee) hielt am Freitag seine diesjährige Generalversammlung in der Restauration zur „Krone" bei starkem Besuch ab. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden erstattete der Kassier Bericht; vom seitherigen Schriftführer wurde ein Rückblick über das verflossene Vereinsjahr bekannt gegeben, der zeigt, welch große Arbeit bewältigt worden war. Die Neuwahl des Vorstandes hatte das Ergebnis, daß die bisherigen Vorsitzenden Herr Konrad Getto und Polizeikommissär Müller einstimmig wiedergewählt wurden. Mit dem Amt des Schriftführers wurden die Herren Gustav Clauß und Rudolf Barth betraut, während Herr Hermann Baatz hier weiter mit der Führung der Kassengeschäfte beauftragt wurde. Der Antrag, die hiesigen Kleingartenvereine dem Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands in Berlin anzugliedern, fand einstimmige Annahme. Außerdem wurde beschlossen, die Einkaufszentrale der Karlsruher Kleingärtner durch Erwerb von Anteilscheinen zu unterstützen. Der Verlauf der Generalversammlung und die Aussprache zeigten die große Notwendigkeit einer einheitlichen und starken Organisation, um die allzu berechtigten Wünsche und Forderungen der Kleingärtner zu vertreten. Dies wird die vornehmste Aufgabe des neugewählten Vorstandes sein, der auch die Gewißheit hat, daß sämtliche Kleingärtner geschlossen hinter ihrer Organisation stehen und sich bewußt sind, daß nur durch Zusammenschluß und Mitarbeit die großen Aufgaben gelöst werden können.

Veranstaltungen.

Claus-Steven-Abend. Es wird hiermit nochmals auf den morgen abend im Saale der Eintracht stattfindenden Lustigen Abend des Rheinischen Vortragsmeisters Claus Steven aus Köln verwiesen, der in der Art wie Marcell Salzer die besten Humoresken unserer großen deutschen Humoristen zum Vortrage bringen wird. Nebenbei hat Claus Steven noch seine eigene Note: den urwüchsigen Humor des Rheinländers, der auch in ernsten Tönen die zeitgemäße Not unserer rheinischen Heimat anzuschlagen weiß in den wundervollen Dichtungen „Rheintreue" und „Wir bleiben deutsch am deutschen Rhein". Karten sind noch bei Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, zu haben.

Der Verein für Nationalstenographie 1905 Karlsruhe hielt kürzlich sein 17. Stiftungsfest ab. Der Vorsitzende Herr Otto Belte begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere den Vorsitzenden des Südwestdeutschen Verbandes für Nationalstenographie Oberlehrer Blasius Müller, Baden-Baden, mit den Baden-Badener Schriftgenossen, sowie auch die Schriftgenossen aus Heidelberg und Mannheim. In einer längeren Ansprache gab er Aufklärung über Zweck und Ziele der Nationalstenographie und streifte auch das Einheitssystem, das, nachdem es von den Schulen Stolze-Schrey und Nationalstenographie abgelehnt wurde, wohl ins Wasser gefallen sein dürfte, da seine Beschaffenheit eine Antwortschaft auf ein deutsches Einheitssystem nicht zuläßt. Oberlehrer Blasius Müller, Baden-Baden, wurde für seine unvergänglichen Verdienste um den stenographischen Fortschritt zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt und erhielt ein kunstvoll ausgestaltetes Ehrendiplom. Herr Bl. Müller dankte für die ehrenvolle Auszeichnung und wünschte dem Karlsruher Verein ferneres Blühen und Gedeihen. Fräulein Anny Thorwarth, Herr Franz Gundlach und Herr Richard Belte wie die Hauskapelle des D.H.V. machten sich um den Abend verdient, der mit einem Ball schloß.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 23. Okt.: Wilhelmine Domas, alt 75 Jahre, Witwe des Eisengießers Adolf Domas. — 24. Okt.: Gg. Samwald, Glaser, Ehemann, alt 49 Jahre; Johann Ortali, Steinhauer, Ehemann, alt 64 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. 3 Uhr: Heinrich Vogel, Privat., Stefanienstraße 98; Friedhof Mühlburg. — 3 Uhr: Wilhelmine Domas, Eisengießers-Witwe, Karlstraße 114. — 4 Uhr: Johann Ortali, Steinhauer, Durlacherstraße 19. — ½5 Uhr: Georg Samwald, Glaser, Waldstraße 40 c.

Sport-Spiel

Fußball.

Altherrenspiele: F.C. Basel — K.F.V. Am kommenden Sonntag weilt die bestbekannte Alte-Herren Elf des F.C. Basel bei dem K.F.V. zu Gast. Die beiden Mannschaften werden sich vor dem Spiele der Ligamannschaften K.F.V. — F.C. Freiburg zu einem Freundschaftsspiele gegenüberstehen. Unter Berücksichtigung der vielen, in der Fußballwelt bestbekannten Spieler, die nun in den beiden Altherrenmannschaften mitkämpfen, darf man ein spannendes und schönes Wettspiel erwarten. Am Abend vorher findet zu Ehren der Schweizer Gäste im Moninger-Gartensaal ein gemeinsames Abendessen und gemütliches Beisammensein mit dem K.F.V. statt.

Vom Wetter

Mittwoch, den 25. Oktober 1922.

Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa beherrscht die Wetterlage, so daß in ganz Deutschland das heitere, trockene Wetter andauert. Infolge der nächtlichen Wärmeausstrahlung traten vielfach scharfe Nachtfröste auf. (Baar und Hochschwarzwald ca. —5°.) Die Herrschaft des Hochdruckgebietes und das heitere, trockene Wetter wird noch andauern. Es sind wieder scharfe Nachtfröste zu erwarten.

Wetteraussichten für Donnerstag, 26. Oktober: Heiter und trocken, Nachtfröste, östliche Winde.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 26. Oktober 1922.

Bad. Landestheater: König Richard II.". Abends 6½ bis gegen 10 Uhr.
Colosseum: Varieté. Abends 8 Uhr.
Rheinklub Alemannia: Aktivenversammlung im „Palmengarten". Abends 8½ Uhr.
Eintrachtsaal: Geigenabend (Peischer-Rohr). Abends 7½ Uhr.

Briefkasten

H. G. Unseres Erachtens ist ein Verschulden des Schneiders nicht ohne weiteres anzunehmen. Es ist auch ein Leichtsinn, sich über 2 Jahre um einen wertvollen Anzug nicht zu kümmern. Auch bei sorgfältiger Aufbewahrung ist es nicht immer ganz ausgeschlossen, daß Motten in ein Kleidungsstück kommen. Wir glauben daher, daß ein Prozeß gegen den Schneider reichlich unsicher ist.

G. W. Ihre Anfrage ist außerordentlich interessant, doch nicht ganz leicht zu beantworten. Unseres Erachtens kommt es darauf an, zu wissen, von wem Sie die Aufforderung erhalten haben, den fraglichen Platz zu bebauen, andernfalls er enteignet würde. Wenn Sie die Aufforderung von der Stadt erhalten haben, dann würde es sich vielleicht empfehlen, daß alle Anlieger sich zusammen schließen und bei der Stadt vorstellig würden. Ein Rechtsstreit erscheint uns für Sie nicht aussichtslos, doch müßte man vorher alle Einzelheiten genau kennen.

Ph. L. in M. Der Schreiner ist verpflichtet, die Bestellung zu dem vereinbarten Preis auszuführen. Ein Rechtsstreit ist für Sie aussichtsvoll.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die beste Kaffeemischung bereiten Sie sich selbst aus „echtem Kathreiners Malzkaffee" mit etwas gutem Bohnenkaffee. Dann haben Sie bestimmt etwas Gutes! Sie können Kathreiners Malzkaffee als tägliches Hausgetränk aber auch allein verwenden, wie es Hunderttausende deutscher Familien im Interesse der Gesundheit und aus Sparsamkeitsgründen seit Jahrzehnten tun.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh entschlief sanft in Freiburg, im 67. Lebensjahr, nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater

Alexander Wiener

Geheimer Rat und Landeskommissär a. D.

Freiburg i. B., den 24. Oktober 1922.

Frau Eleonore Wiener, geb. Bolzer
Margarete Dittler, geb. Wiener
Irmgard Jellinek, geb. Wiener
Gerda Schulz, geb. Wiener
Emmy Wiener, geb. Sachse
Prof. Dr. Rudolf Dittler, Marburg
Prof. Dr. Walter Jellinek, Kiel
und 10 Enkelkinder.

Die Feuerbestattung findet in Freiburg am Donnerstag früh 11 Uhr statt.
Blumenspenden und Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter

Berta

und für die zahlreichen Blumenspenden sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Familie Ludwig Müller.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1. Fernspr. 297

Kürschnerei u. Pelzwarengeschäft
August Schnorr, Kreuzstr. 35
Umänderungen u. Neuanfertigungen werden fachmännisch ausgeführt.

Stücksteine
500 cbm abzugeben,
event. frei Verwendungsstelle.
A. u. K. Oberst, Steinbruchbetriebe
Ittersbach in Baden.
Telephon Marxzell Nr. 1.

Je dünner, je besser
heißt es beim Auftragen von
Nigrin
auf die **Schuhe,**
denn es ist sehr ausgiebig.

In jedem Hotel, Restaurant, Café usw. sollte das „Karlsruher Tagblatt" die Badische Morgenzeitung auflegen!

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 25. Oktober (abends.)

Belgien	30000	Schweiz	85300
Paris	31900	London	200000
Neuyork	4500	Italien	19200
Holland	175000		

Tendenz: fest.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

Anregender Verkehr.

K. Mannheim, 25. Okt. (Drahtber.) An der heutigen Börse fand wieder anregender Verkehr statt. Es gelangten Umsätze zur Notierung in Benzaktien zu den Kursen von 1250 und 1260 %, ferner in Gebr. Fahr 1250, Dampfkessel Rodberg 1600, Rhein Elektra 630, Waggon Fuchs 1100, Wayß & Freytag 1600, Zellstoff Waldhof 1675, Zuckerfabrik Frankenthal 2200 und Zuckerfabrik Waghäusel 2200, ferner von Brauereien Sinner zu 1650 und von Banken Rheinische Creditbank zu 410 %, von chemischen Werten Anilin zu 3550 %.

Frankfurter Börse.

Keine Einheitlichkeit. — Realisationsneigung der Spekulation.

w. Frankfurt a. M., 25. Okt. Am heutigen Börsenverkehr war die Gesamthaltung uneinheitlich. Die Geschäftstätigkeit war auf einzelnen Märkten jedoch ziemlich lebhaft.

Der Dollar stellte sich auf 4500—4300, dann 4450. In Anlehnung an die schwankende Haltung am Devisenmarkt machte sich mehr oder weniger Nachfrage nach ausländischen Renten bemerkbar. Für Lombardprioritäten und Zolltürken bestand lebhafte Nachfrage bei anziehenden Kursen. Industriepapiere und Montanwerte verkehrten in geteilter Haltung. Nur vereinzelte Spezialwerte unter Führung von Oberbedarf, Caro und Phönix konnten anfänglich eine größere Kursbefestigung erzielen. Ebenfalls machte sich wieder lebhaftes Geschäft in den Aktien der Mannesmann bemerkbar. Die Kursfestsetzung ging wieder langsam vonstatten, da Kaufs- und Verkaufsaufträge in größerer Anzahl vorlagen.

Das heutige Effektengeschäft war gekennzeichnet durch das Streben der Spekulation, sich von den stark gestiegenen Kursen loszulösen. Die chemischen Werte zeigten größtenteils behauptete Tendenz. Badische Anilin eröffneten 125 % höher. Unter den elektrischen Papieren waren A.E.G. stark gefragt 1800. Von den Metallwerten sind Deutscher Eisenhandel schwächer, minus 125 %. Niedriger lagen Aschersleben und Westeregeln. Gelsenkirchen matter. Autowerte stellten sich mäßig niedriger. Bei den Bankaktien traten Abschwächungen bei einzelnen Werten ein.

Amtlich nicht notierte Werte hatten lebhaftes Geschäft, doch ist die Tendenz vielfach schwankend. Krügershall 1300—1400, Ufa 930 bis 900, Hansa Lloyd 500—530, Greffenius 1550, Mansfelder 1800. Im Verlaufe erfuhren Deutsche Bank eine erhebliche Steigerung 1705. Auf die Dollarbefestigung trat wieder ein lebhaftes Geschäft in Valutapapieren ein. Lombardprioritäten bis 9000, 4prozentige Ungarn bis 2075 gesteigert. Am Montanaktienmarkt standen ferner Deutsch-Luxemburg, Buderus, Rheinische Braunkohle im Angebot. Schantungbahn lebhaft und steigend. Der Kassaindustriemarkt lag mit wenigen Ausnahmen fest.

Berliner Börse.

Devisen verlangsamt. — Effekten teilweise stockend.

w. Berlin, 25. Okt. Meldungen, daß die Ententemächte eine Steigerung der Mark anstrebten, hemmten die Aufwärtsbewegung der Devisenkurse, drückten den Preisstand aber nicht erheblich.

Am Effektenmarkt lagen vielfach Verkaufslimite vor, doch zu hohen Kursen. Die Aufwärtsbewegung geriet infolgedessen ins Stokken. Eine ganze Reihe von Papieren stieg aber in starkem Tempo weiter. Am Montanmarkt waren Harpener um ziemlich 2000, Kattowitzer um 900 %, Phönix um ziemlich 400 %, Rheinstahl ca. 250, Riebeck Montan 1300 % höher. Sehr beträchtlich höhere Kurse wurden auch für Rheinische Braunkohlen genannt, ohne daß es darin bei dem Mangel an Angebot zunächst zu Umsätzen kam. Bedeutend höher wurden ferner Textilwerte bezahlt und zwar Nordd. Wolle um 1800 % und Hammersen um 200 %. Von Maschinenfabrikaktien waren Boehler und Orenstein & Koppel bei Besserungen um mehrere hundert Prozent bevorzugt. Auch einzelne Elektrizitätspapiere zeichneten sich durch ein lebhaftes Geschäft aus, so A.E.G., die nahezu 600 % gewannen, während Bergmann, Accumulatoren, Elektrisch Licht und Kraft sowie Schuckert 200 %, Siemens & Halske 500 % gewannen.

In anderen Kursen der Industriepapiere überwogen die Rückgänge, die aber nur beschränkt waren. Lebhaft gestaltete sich das Geschäft in einzelnen Bankaktien. Deutsche Bank erreichte einen Kurs von 2000, Diskonto überschritten den Kurs von 1000. Berliner Handelsgesellschaft stellte sich anfangs auf 4175.

Valutapapiere waren nicht einheitlich, aber meist höher. 5 % Mexikaner gewannen 4000 %. Deutsche Anleihe waren wenig umgesetzt.

Industrien / Handel / Verkehr.

Karlsruher Produktenbörse.

= Karlsruhe, 25. Okt. Der Besuch der Börse war auch heute sehr gut. Offizielle Notierungen wurden auch heute nicht vorgenommen. Der Grund ist darin zu suchen, daß das Ministerium des Innern im Gegensatz zur Handelskammer der Auffassung ist, es handle sich bei der Einrichtung um eine Börse im Sinne des Gesetzes. Es mußte darum um die Genehmigung nachgesucht werden, die hoffentlich bald eingeht.

Wegen Allerheiligen findet nächsten Mittwoch keine Produktenbörse statt.

Industrien.

A.-G. für Eisen- und Bronzegießerei vorm. Karl Flink in Mannheim. In der am 24. d. M. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde einstimmig eine Erhöhung des Grundkapitals von 4,50 auf 6,75 Millionen Mark genehmigt. Es sollen 2250 Stück neue Stammaktien zur Emission gelangen, die von einem Bankkonsortium unter Führung des Bankhauses Marx & Goldschmidt in Mannheim zum Kurse von 120 % mit der Verpflichtung übernommen werden, daß den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 2 : 1 zum Kurse von 135 % eingeräumt wird. Da die Gesellschaft für die noch übereichlich vorliegenden Aufträge noch mit billigen Rohstoffen eingedeckt ist, kann auch für das laufende Geschäftsjahr mit einem befriedigenden Abschluß gerechnet werden, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten.

Josef Vögele, A.-G. in Mannheim. Wie bereits mitgeteilt, beabsichtigt die Gesellschaft, ihr Grundkapital um 15 Millionen Mark zu verdoppeln. Die Erhöhung wird in der Form geschehen, daß die bisherigen 1 Million Mark Vorzugsaktien in Stammaktien umgewandelt werden. Neu ausgegeben werden 15 Millionen Mark Stamm- und 1 Million Mark Vorzugsaktien. Die jungen Vorzugsaktien sind zu 6 % verzinslich und haben ein 15faches Stimmrecht.

Mörlenbacher Granitstein-G. m. b. H. in Mannheim. Gegenstand des mit einem Stammkapital von 100 000 Mk. in Mannheim neugegründeten Unternehmens ist der Betrieb eines Granitsteinbruches in Mörlenbach i. O., sowie der Vertrieb von behauenen und unbehauenen Granitsteinen und sonstigen Steinen aller Art. Als Geschäftsführer zeichnen der Kaufmann Michael Ludwig und der Steinbruchbesitzer Heinrich Ludwig, beide in Mannheim.

Badische Elektrizitäts-A.-G. in Mannheim. Laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 3. Oktober d. J. wurde die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 16 Millionen Mark beschlossen. Die Erhöhung ist nunmehr durchgeführt, so daß sich das Grundkapital damit auf 26,5 Millionen Mark beläuft. Das Kapital ist in 25 000 Stück Inhaberstammaktien und in 1500 Stück Namensvorzugsaktien zu je 1000 Mk. eingeteilt. Die 15 000 Stück Stammaktien werden zum Kurse von 115 %, die jungen 1000 Stück Vorzugsaktien zum Nennwert ausgegeben. Die Vorzugsaktien sind zu 6 % verzinslich, haben ein zehnfaches Stimmrecht und können frühestens am 31. Dezember 1926 unter Aufhebung ihrer Vorrechte in Stammaktien umgewandelt werden.

A.-G. für Mühlenbetrieb in Mannheim. Die Gesellschaft wurde von Neustadt a. d. H. nach Mannheim verlegt Sie verfügt über ein Grundkapital von 1 Mill. Mark nud bezweckt die Herstellung, den An- und Verkauf von Hartweizengries, Mehl und verwandten Produkten, wie sie sich in der Branche ergeben. Als Vorstandsmitglieder sind die Herren Hugo Krämer-Neustadt a. d. H., Franz Büschler und Albert Jäger in Mannheim bestellt.

Ver. Ziegelwerke, A.-G. in Freiburg i. Br. Die Gesellschaft beruft auf den 4. November eine außerordentliche Generalversammlung ein, auf deren Tagesordnung die Erhöhung des Grundkapitals um 3,7 auf 5,2 Millionen Mark durch Ausgabe von 3,5 Millionen Mark Stamm- und 0,2 Millionen Mark Vorzugsaktien stehen wird. Des weiteren ist noch die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Freiburg nach Merzhausen vorgeschlagen.

Straßenbaugesellschaft m. b. H. Franz & Kuntz in Mannheim. Das neugegründete Unternehmen, das den Betrieb eines Straßenbaugeschäftes und die Vornahme aller damit zusammenhängenden Geschäfte bezweckt, verfügt über ein Stammkapital von 100 000 Mk. Als Geschäftsführer ist der Tiefbauunternehmer Franz in Mannheim bestellt.

Märkte.

Der Preis des Umlagegetreides. Nach den Beschlüssen der zweiten Lesung des Reichstages beträgt der Preis für das erste Drittel der Umlage für Roggen 28 300 Mk., für Weizen 30 300 Mk., für Gerste 27 000 Mk. und für Hafer 25 500 Mk. je Tonne.

Das Weingeschäft im Markgräflerland ist, nachdem sich die Wirte einigermaßen eingedeckt haben, fast überall sehr still geworden, da der Handel infolge der hohen Preise stark zurückhält. Zuletzt wurden für die Ohm (150 Liter) 12 000 Mk. bezahlt.

Banken.

In Sachen Stinnes-Berliner Handelsgesellschaft dürfte eine Verlautbarung bevorstehen, welche besagt, daß beide Parteien sich verständigt haben dahin, daß die Gebarung der Berliner Handelsgesellschaft unverändert bleibt.

Messen

Die Vorbereitungen für die erste Kölner Messe sind in vollem Gang. Die Arbeiten an den Messebauten auf dem Ausstellungsgelände am rechten Rheinufer nehmen ihren planmäßigen Fortgang; man hofft den Rohbau bis zum Eintritt des Winters noch vollenden zu können, um dann bis zum Frühjahr die Inneneinrichtung fertigzustellen. Voraussichtlich wird die erste Messe Anfang Mai 1923 stattfinden können. Folgende Einteilung der Messe ist vorgesehen: 1. Maschinenbau (Kraftmaschinen, Werkzeugmaschinen, Arbeitsmaschinen, Transportmaschinen) 2. Werkzeuge, Utensilien und Geräte für Fabrikbedarf, Armaturen und technische Bedarfsartikel. 3. Elektrotechnik (elektrotechnische Maschinen, Transformatoren und Accumulatoren, Schalt-, Meß- und Sicherungsapparate, Leitungs- und Installationsmaterial, Glühlampen und Bogenlampen). 4. Baumesse (alle Gegenstände für Bau- und Wohnbedarf, Installationsgegenstände für Gas und Wasser, Heizungsanlagen, Maschinen und Geräte für das Baufach, neue Bauweisen und Bausparmittel). 5. Landwirtschaftliche Maschinen und Zubehör. 6. Verkehrsmittel (Lokomotiven, Waggon- und Eisenbahnbedarf, Feld- und Grubenbahnen, Drahtseilbahnen, Kraft- und andere Fahrzeuge). 7. Eisen- und Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, elektr. Heiz- und Kochapparate, Schwachstromartikel. 8. Wohnungseinrichtungen (Möbel, Korbwaren, Tapeten, Beleuchtungskörper). 9. Keramik, Glas, Kunstgewerbe. 10. Galanteriewaren, Lederwaren. 11. Korbwaren, Sportartikel, Spielwaren. 12. Edelmetall- und Schmuckwaren, Uhren, Optik. 13. Papierwaren, Kartonnagen, Verpackungsmittel, Bürobedarf, Rahmen usw. 14. Nahrungs- und Genußmittel, Tabak, Rauchartikel. 15. Hygiene, chemisch-pharm. Artikel, Kosmetik. 16. Textilwaren, Konfektion. 17. Schuh- nud Lederwaren. (Anmeldungen für die Messe sind zu richten an das Messeamt Köln, Domhof 28, das auch Auskunft über alle Angelegenheiten der Messe erteilt.)

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	23.Okt.	25.Okt.
Badische Bank	—.—	—.—
Darmstädter Bank	490.—	540.—
Deutsche Bank	1525.	1850
Diskonto Commandit	880.—	2000.
Dresdener Bank	518.—	765.—
Mitteld. Creditbank	595.—	675.—
Oesterr. Länderbank	—.—	1640.
Pfälzische Bank	—.—	—.—
Rheinische Creditbank	375.—	350.—
Südd. Diskonto-Ges.	—.—	650 r.
Wiener Bankverein	420.—	405.—
Württbg. Notenbank	910.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	6800	6500
Gelsenkirchen	6740.	5950
Harpener	15900	15500
Laurahütte	6300	6200.
Aschaff. Zellstoff	2495.	2300
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Zementw. Heidelberg	2100.	2050.
Bad. Anilin	3475	3625.
Scheideanstalt	2795	2900
Höchster Farben	2700.	2710.
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	1400	1850.
Gebr. Junghans	1000.	1440.
Adler & Oppenheimer	3490	3400.r.
B. Masch. Badenia	1200.	1200.
Maschfabr. Durlach	—.—	2200.r.
Maschfabr. Gritzner	—.—	3000.
Haid & Neu	1600.	1640.
Maschfabr. Karlsruhe	1995.	1800
Oberursel	—.—	1000.
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	801.—	900.r.
Elsässer Baumwolle	—.—	2190
Spinnerei Ettlingen	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	1350	1340.
Waggon-Fabrik Fuchs	1100.	1050.
Zellstoff Waldhof	1697½	1675.
Zuckerfabr. Waghäusel	2200.	2200.
Zuckerfabr. Frankenth.	2250 r.	2250.
Benz Motoren	1930.	1275.
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1750	2000

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	23 Okt.	25.Okt.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II " "	—.—	—.—
5% III " "	100 25	100 25
4½ IV—V "	84 25	84 25
4½ VI—IX "	71 50	71.50
4½ 1924er "	90 25	90.25
5% Deutsch. Reichsanl	77 50	77.50
4% " "	250.—	260 —
3½% " "	150.—	150.—
3% " "	800 —	850.—
Deutsche Prämienanl.	82 25	82.50
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. " 1922	99 90	99.90
4% Preußische Konsols	92.50	100.—
3½% " "	76.—	91.—
3% " "	64.75	205.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	64.75	67.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	1500.	2500.
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	24500	28500.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	1425.	1700.
Hamburger Paketfahrt	1299.	1350.
Hambg.-Südamerika	2300	2500.
Hansa D.-Schiffahrt	1000.	1000.
Norddeutscher Lloyd	—.—	915.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	—.—	—.—
Darmstädter Bank	550.—	560.—
Deutsche Bank	1500.	2100.
Diskonto-Commandit	850.—	1150.
Dresdener Bank	710.—	800.—
Nationalbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit	550.—	502.—
Reichsbank	—.—	—.—

Industrie-Papiere	23.Okt.	25 Okt.
Accumulatoren	3850.	3900
Adlerwerke	900.—	888.—
Alexanderwerke	—.—	1240
A. E. G.	1500.	2000
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	6480.	6700
Augsburg-Nürnberg	—.—	2700
Badische Anilin	3575.	—.—
Bergmann Elektrizität	1295.	1450
Berl. Anh. Maschinen	—.—	1200
Berliner Maschinen	2900	3400
Bing Nürnberg	990.—	1025.
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	6200	5360.
Gebrüder Böhler	6500	7050
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	2850.	2925
Chem. Griesheim	2500	2425.
Chem. Albert	4150.	4600
Daimler Motoren	868.—	830.—
Dessauer Gas	—.—	6090.
Deutsch-Luxemburg	5975	6000.
D. Eisenbahn S. W.	—.—	2000.
Deutsch Erdöl	12400	14000
Deutsches Kali	4900	5260
Deutsche Waffen	5950	6025
Deutsch Eisenh.	1895	—.—
Dynamit Trust	1825	2000.
Elberfelder Farben	2700	2780
Eschweil. Bergwerke	3775	3800
Feldmühle Papier	1780	1900
Felten & Guilleaume	2850.	—.—
Filter Brautechnik	—.—	—.—
Gaggenau	1500.	—.—
Gasmotoren Deutz	—.—	1600.
Gelsenkirchen	6400	6525
Genschow	1447	1260.
Goldschmidt	3650	3100
Gritzner Maschinen	3000	3250
Hannover Maschinen	6400	6600.
Hannover Waggon	1450	1525
Harpener	15200	16600
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	2500	2550.
Höchster Farben	2800	2800.
Hösch Eisen	5650	6500

	23.Okt.	25 Okt.
Hohenlohe	2325	3500
Kali Aschersleben	3500	3500
Maschfabr. Karlsruhe	2000	2000.
Ver. Köln.-Rottweil	2685	2130
Kostheimer Cellulose	1300.	1100.
Kyffhäuser	—.—	905.—
Lahmeyer Co.	865.—	775.—
Laurahütte	4995.	5700.
Lindes Eismaschinen	2000.	2000.
Ludwig Löwe	2750.	3200.
Lothringer Zement	—.—	—.—
Mannesmann	4075	4300.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	2755	2850.
Oberschl. Eisenindustr	2400	2500
Oberschl. Kokswerke	4900	4600
Orenstein & Koppel	3250	4200
Phönix Bergwerke	6495	6500
Rheinisch Metall	899.—	900.—
Rheinisch Stahl	5398	5575
Rombacher Hütte	2485	2499.
Rütgerswerke	2100	2300.
Sachsenwerke	1150	1050.
Schuckert & Co.	2800	3000.
Siemens & Halske	4300.	4825.
Sinner Brauerei	1500	1600.
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	5000.	5175.
Stollberger Zink	—.—	—.—
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	—.—	1500
Vereinigt. D. Nikel	3500	3500
Vereinigt. Glanzstoff	6400	6400
Vereinigt. Stahl Zypen	18000	18500
Wanderer Fahrrad	4000	4105
Westeregeln Alkali	4000.	4130.
Zellstoff Waldhof	1700.	1800.
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	—.—	3750.
Pomona	—.—	200000.
Kollmar & Jourdan	4600.	—.—
Hacketal Draht	—.—	—.—
Lothringer Hütten	—.—	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 25. Oktober.

	24 Okt. Geld	24 Okt. Brief	25. Okt. Geld	25. Okt. Brief
Brüssel	285.25	286 75	292.75	294 25
Holland	1747.50	1755.50	1755.50	1764.50
London	19500 75	19699 25	19925.	200 25
Paris	312	314	319 50	321.50
Schweiz	808 75	813 75	817.25	821 75
Spanien	672.25	675 75	683.25	685.75
Italien	181	182	181.50	162.50
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	875 75	880 25	898 25	902 75
Norwegen	792	796	798.—	802 —
Schweden	1175	1181	1197.—	1203.—
Helsingfors	—	—	—	—
Newyork	4411.25	4433.75	4478 75	4501 25
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr	5 89	6 01	5.89	6.01
Budapest	168.—	170.—	171.—	173.—
Prag	141 50	142 50	146.50	147 50

w. Berlin, 25. Oktober.

	24. Okt. Geld	24. Okt. Brief	25. Okt. Geld	25. Okt. Brief
Amsterdam	172068.	172932.	1745 62	1754 38
Brüssel	27930.—	28070.—	291.76	293.24
Christiania	78553.—	78947.—	800.—	804.—
Kopenhagen	88378.—	88822.—	892 76	897 24
Stockholm	117405	117995.	1192.—	1198.—
Helsingfors	10374.—	10426.—	10693.—	10747.—
Italien	17955.—	18046.—	17955	18045.—
London	19600 87	19699.13	19650 25	19949.
Newyork	4408 95	4431 05	4463 81	4486 19
Paris	31171.—	31329	31720 —	31880 —
Schweiz	80548.—	80952.—	81795.—	82203.—
Spanien	67081.—	67419.—	68129.—	68471.—
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr	5.88	5.92	6.03	6.07
Prag	14264.—	14336.—	14413.—	14487.—
Budapest	171.—	173.—	176.—	178.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	2119 68	2130 32	2892.—	2908.—
Buenos-Aires	1581 03	1588 97	1603 48	1611.52
Japan	3080.—	3095.—	2139 63	2150.37
Rio de Janeiro	488 77	491.23	493 76	496.24

Abenddevisen.

Frankfurt, 25. Okt.

Brüssel	300	Paris	319
Holland	1750	Italien	192
London	2000	Newyork	4500
Schweiz	823		

Tendenz: schwächer

w. Zürich, 25 Oktober.

	24.Okt.	25. Okt
Holland	212.75	213 75
Deutschland	0 12½	0 12⅜
Wien	0.0075	0.0075
Prag	17 65	17.75
Paris	38.65	39.15
London	24.30	24 34
Italien	22.20	22 17½
Brüssel	35.80	35 75
Budapest	0 21	0 21¼
Newyork	546 50	546.75
Agram	2 40	2.20
Warschau	0 04½	0 04½
Kopenhagen	109 50	110.—
Stockholm	145 25	146 —
Christiania	97 —	98.—
Madrid	83 55	83.½
Buenos-Aires	197.—	197.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	1710 — 1804	1745 — 1792
Schweiz	798 845	814 — 840
Paris	310 - 329	317 — 322
Belgien	284.— 300	289 — 298
London	19400 20500	19800 20400
Neuyork	4360 4620	4450 — 4590
Italien	17800 18700	18200 18600
	Tendenz fest.	Tendenz fest.